

DEMOGRAFIEBERICHT DER STADT FRANKENTHAL (PFALZ)



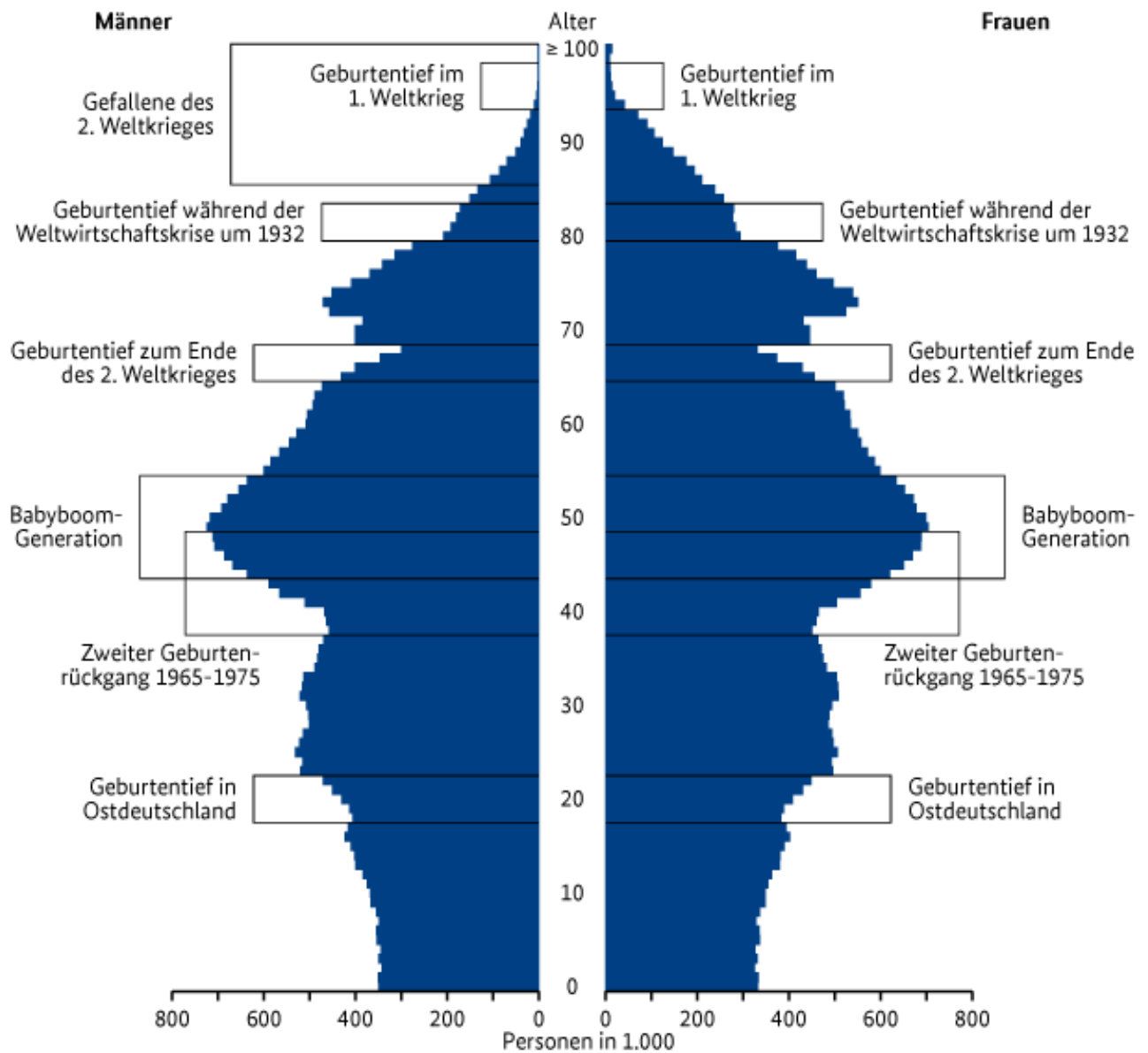
Inhalt	Seite
1. Bevölkerungsgeschichte.....	3
2. Verwaltungsstruktur, Bevölkerung und geografische Lage von Frankenthal (Pfalz).....	5
3. Die Bevölkerungsentwicklung in Frankenthal (Pfalz).....	6
3.1. Bestandsstatistik zum 31.12.2014.....	25
3.2. Aufteilung nach Altersgruppen zum 31.12.2014.....	26
3.3. Wanderungsbewegung im Jahr 2014.....	30
4. Tätigkeitsschwerpunkte der Demografiebeauftragten der Stadt Frankenthal (Pfalz).....	32
5. Die Stadt Frankenthal (Pfalz) im demografischen Wandel – Berichte aus der Verwaltung.....	37
6. Handlungsempfehlungen aus der perspektivischen Betrachtung der "Regionalstrategie Demografischer Wandel" – Metropolregion Rhein-Neckar - für Frankenthal (Pfalz).....	60
7. Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010) des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz für Frankenthal (Pfalz); Rheinland-Pfalz 2060 als Anhang beigefügt.....	66
8. Impressum.....	66

1. Bevölkerungsgeschichte

100 Jahre Bevölkerungsgeschichte:

Die Altersstruktur der Bevölkerung in Deutschland

Altersstruktur der Bevölkerung in Deutschland und demografische Ereignisse, 2013



Datenquelle: Statistisches Bundesamt

© BiB 2014 / demografie-portal.de

Quelle: Demografie-Portal des Bundes und der Länder

Die Altersstruktur der Bevölkerung in Deutschland zeigt diverse Ein- und Ausbuchtungen, die auf verschiedene Ereignisse in der Vergangenheit zurückführbar sind. Damit ist die Altersstruktur das Abbild der Bevölkerungsgeschichte der letzten 100 Jahre.

An der Spitze des Altersaufbaus fällt auf, dass es im hohen Alter deutlich mehr Frauen als Männer gibt. Dies ist auf zwei Ursachen zurückzuführen. Erstens leben Frauen länger als Männer, wodurch im höheren Lebensalter generell Frauenüberschüsse entstehen. Zweitens wird dieser Effekt dadurch verstärkt, dass viele Männer, die 2013 im Alter von über 85 Jahren gewesen wären, im Zweiten Weltkrieg gefallen sind. Das Geburtentief in der Zeit des Ersten Weltkrieges ist nur noch auf der Seite der Frauen im Alter von 94 bis 98 Jahren sichtbar.

Eine weitere Einbuchtung tritt bei den 80- bis 83-Jährigen auf, weil während der Weltwirtschaftskrise um 1932 in Deutschland weniger Kinder geboren wurden. Das sich anschließende Geburtenhoch wird durch den Geburtenrückgang in der Zeit des Zweiten Weltkrieges abgelöst.

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Geburtenzahl noch einmal angestiegen. Die Ende der 1950er Jahre und in den 1960er Jahren in Deutschland geborenen Menschen werden als Babyboomer bezeichnet und waren 2013 um 50 Jahre alt. Im Jahr 1965 setzte dann der zweite Geburtenrückgang ein. In der Folge werden die Jahrgänge ab dem Alter 48 zunächst immer kleiner.

Insbesondere zwei Gründe führen dazu, dass es heute vergleichsweise viele Frauen und Männer im Alter von Mitte 20 bis Mitte 30 gibt. Zum einen haben in den 1980er Jahren die stark besetzten Babyboomer-Jahrgänge ihre Kinder bekommen. Selbst bei einer niedrigeren Fertilität pro Frau kam es daher wieder zu etwas mehr Geburten als zuvor. Zum anderen erholten sich die Geburtenzahlen in der DDR ab Ende der 1970er Jahre aufgrund von familienpolitischen Maßnahmen.

Ab dem 22. Lebensjahr sind die Altersjahre immer schwächer besetzt. Die Einbuchtung bei den 18- bis 22-Jährigen zeigt das Geburtentief in Ostdeutschland in der ersten Hälfte der 1990er Jahre an. Der danach weitergehende Rückgang der Stärke der jüngeren Jahrgänge ist auf die immer kleiner werdenden Müttergenerationen zurückzuführen. Dieser Trend wird sich in den nächsten Jahrzehnten fortsetzen.

Quelle: Demografie-Portal des Bundes und der Länder

2. Verwaltungsstruktur, Bevölkerung und geografische Lage von Frankenthal (Pfalz)

Die kreisfreie Stadt Frankenthal ist ein Mittelzentrum in der Metropolregion Rhein-Neckar. Die Stadt besteht aus der Kernstadt und den vier Ortsbezirken Eppstein, Flomersheim, Mörsch und Studernheim.

Frankenthal ist neben Speyer (43 Quadratkilometer) flächenmäßig der kleinste Verwaltungsbezirk in Rheinland-Pfalz und gehört zu den kleineren kreisfreien Städten. Weniger Bevölkerung haben nur Zweibrücken, Pirmasens und Landau. Auf rund 44 Quadratkilometern leben zum Stichtag am 31.12.2014 mit Hauptwohnung rund 47.790 Menschen. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 1.092 Einwohnerinnen und Einwohnern je Quadratkilometer. Dieser Wert wird nur von den Städten Ludwigshafen, Mainz und Speyer übertroffen. Gemessen an der Bevölkerungsdichte liegt Frankenthal jedoch deutlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte mit 961 Einwohnerinnen und Einwohnern je Quadratkilometer. Landesweit beträgt die Bevölkerungsdichte 201 Einwohnerinnen und Einwohner je Quadratkilometer.

Frankenthal liegt im Norden der Pfälzischen Rheinebene. Im Osten wird der Stadtbereich vom Rhein begrenzt. Am gegenüberliegenden Rheinufer liegt Mannheim. Südöstlicher Nachbar ist die Großstadt Ludwigshafen, im Westen und Norden schließt sich der Rhein-Pfalz-Kreis an. Die Infrastruktur der Stadt ist aufgrund ihrer unmittelbaren Nähe zu den industriellen Ballungszentren Ludwigshafen und Mannheim begünstigt. Frankenthal liegt im Schnittpunkt der Bundesländer Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen. Der Flughafen Frankfurt/Main sowie die umliegenden Regionalflughäfen sind in etwa einer Stunde zu erreichen. Frankenthal hat direkten Anschluss an das Bundesstraßen- und Autobahnnetz und ist an das nationale Schienennetz der Bahn angebunden. Das verschafft Standortvorteile für Wirtschaft, Wohnen und Fremdenverkehr.

Die Daten, die diesem Bericht zugrunde liegen, stammen zum großen Teil vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, der Gemeindestatistik KommWis durch Zugriff auf das zentrale Integrationssystem EWOISneu und aus eigenen Berechnungen.

3. Die Bevölkerungsentwicklung in Frankenthal (Pfalz)

Die Bevölkerungszahl der Stadt Frankenthal war lange Zeit zunehmend. Der vorläufige Höchststand wurde im Jahr 1997 mit knapp 48.800 Einwohnerinnen und Einwohnern erreicht. Seitdem war die Bevölkerungszahl tendenziell rückläufig bis 2010. Der Bevölkerungsrückgang war in erster Linie auf die negative Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung zurückzuführen. Die Gegenüberstellung von Geburten und Sterbefällen weist fast durchgängig Defizite aus. Durchschnittlich brachte 2010 eine Frau in Frankenthal in ihrem Leben 1,55 Kinder zur Welt. Die Geburtenrate ist Ausdruck der Geburtenneigung. Sie setzt sich zusammen aus der Summe der altersspezifischen Geburtenziffern für alle Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 45 Jahren. Die Zahl der Geburten hängt nicht nur von der Geburtenneigung, sondern auch von der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter ab. Der Anteil der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren an der Gesamtbevölkerung lag 2010 in Frankenthal mit 17 Prozent etwas unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (18 Prozent). Mit einer natürlichen Bevölkerungsentwicklung ist die derzeitige Bevölkerungszahl nicht zu erhalten. Die Bevölkerungszahlen können nur anhand von Wanderungsgewinnen aufrecht gehalten werden.

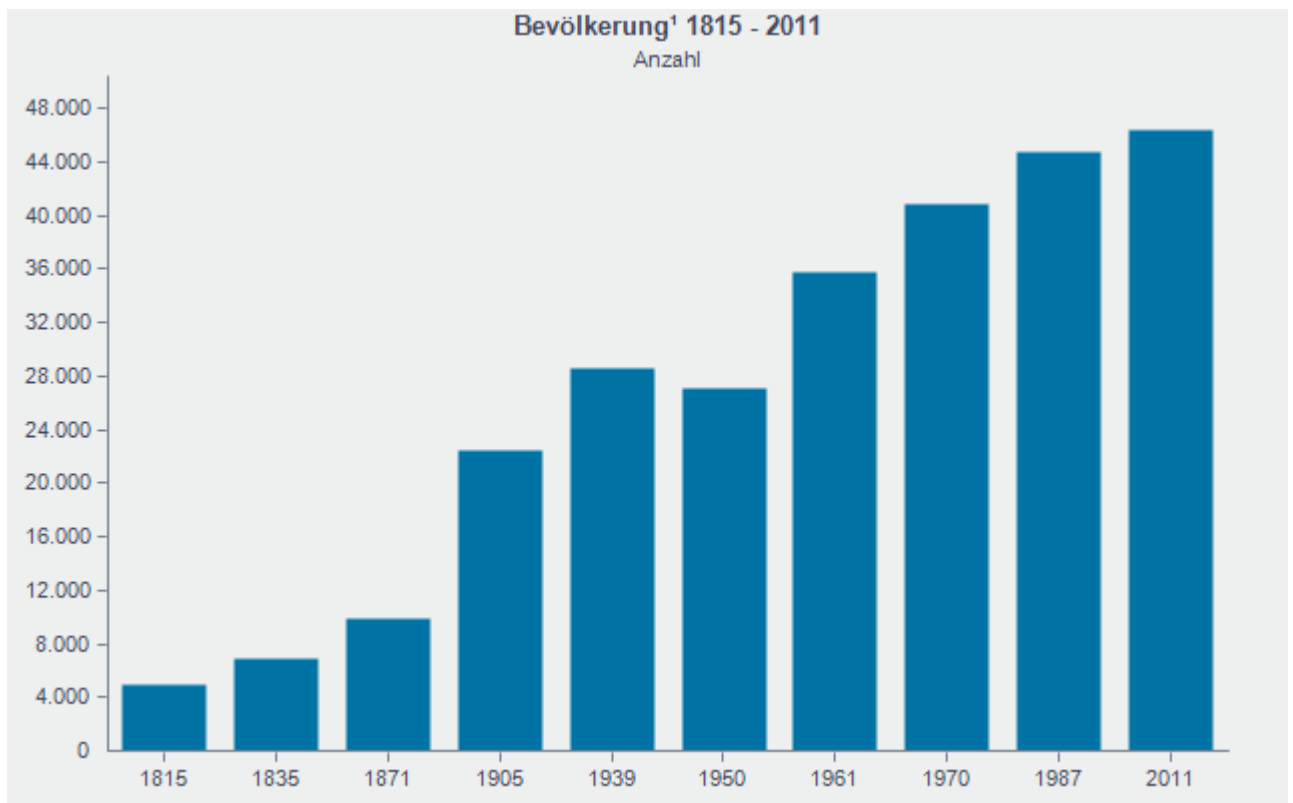
Die Altersstruktur der Bevölkerung in Frankenthal verändert sich. Der Anteil der jungen Bevölkerung unter 20 Jahren an der Gesamtbevölkerung sinkt und der Anteil der älteren Menschen in der Stadt steigt.

Der Jugendquotient setzt die Zahl der unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Er gilt als Anhaltspunkt für die Aufwendungen der Gesellschaft für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen. Der Altenquotient setzt die Bevölkerung ab 65 Jahre ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Er dient als Kennzahl zur Beschreibung von Aufwendungen für Transfers und Infrastruktureinrichtungen für ältere Menschen, die im Wesentlichen durch die erwerbsfähige Bevölkerung finanziert werden müssen. Der Anteil der älteren Bevölkerung wird sich weiter erhöhen, während der Anteil der jungen Menschen weiter sinken wird.

Die Bevölkerungsstruktur ändert sich. Frankenthal wird in der Gesamtzahl etwas weniger Kinder und Menschen im erwerbsfähigen Alter haben. Die Anzahl der alten Menschen wird anwachsen und es wird mehr Menschen mit Migrationshintergrund geben.

Bevölkerung in Frankenthal (Pfalz) 1815 - 2011¹

1815	1835	1871	1905	1939	1950	1961	1970	1987	2011
4.927	6.905	9.818	22.411	28.562	27.114	35.732	40.898	44.717	46.415



¹ Ab 1871 Ergebnisse von Volkszählungen.

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Bevölkerungsentwicklung¹ in Frankenthal (Pfalz) 1963 - 2013

Jahr	Bevölkerung insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl	%
1963	37.724	+1,0
1964	38.494	+2,0
1965	39.079	+1,5
1966	39.098	+0,0
1967	38.717	-1,0
1968	39.188	+1,2

Bevölkerungsentwicklung¹ in Frankenthal (Pfalz) 1963 - 2013

Jahr	Bevölkerung insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl	%
1969	40.505	+3,4
1970	41.493	+2,4
1971	42.291	+1,9
1972	42.707	+1,0
1973	43.466	+1,8
1974	43.918	+1,0
1975	43.684	-0,5
1976	43.819	+0,3
1977	43.897	+0,2
1978	43.514	-0,9
1979	43.511	-0,0
1980	43.725	+0,5
1981	43.660	-0,1
1982	43.681	+0,0
1983	43.713	+0,1
1984	43.865	+0,3
1985	43.941	+0,2
1986	44.269	+0,7
1987	45.052	+1,8
1988	45.408	+0,8
1989	45.945	+1,2
1990	46.966	+2,2
1991	47.087	+0,3
1992	47.699	+1,3
1993	48.099	+0,8
1994	47.609	-1,0
1995	48.371	+1,6
1996	48.608	+0,5
1997	48.783	+0,4
1998	48.495	-0,6
1999	48.213	-0,6

Bevölkerungsentwicklung¹ in Frankenthal (Pfalz) 1963 - 2013

Jahr	Bevölkerung insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl	%
2000	47.763	-0,9
2001	47.827	+0,1
2002	47.699	-0,3
2003	47.564	-0,3
2004	47.516	-0,1
2005	47.225	-0,6
2006	46.938	-0,6
2007	47.090	+0,3
2008	46.948	-0,3
2009	46.874	-0,2
2010	46.793	-0,2
2011	46.617	-0,4
2012	47.035	+0,9
2013	47.332	+0,6

1 Bis einschließlich 2010 Fortschreibung auf Basis der jeweils vorangegangenen Volkszählung, in den Folgejahren auf der Basis des Zensus 2011.

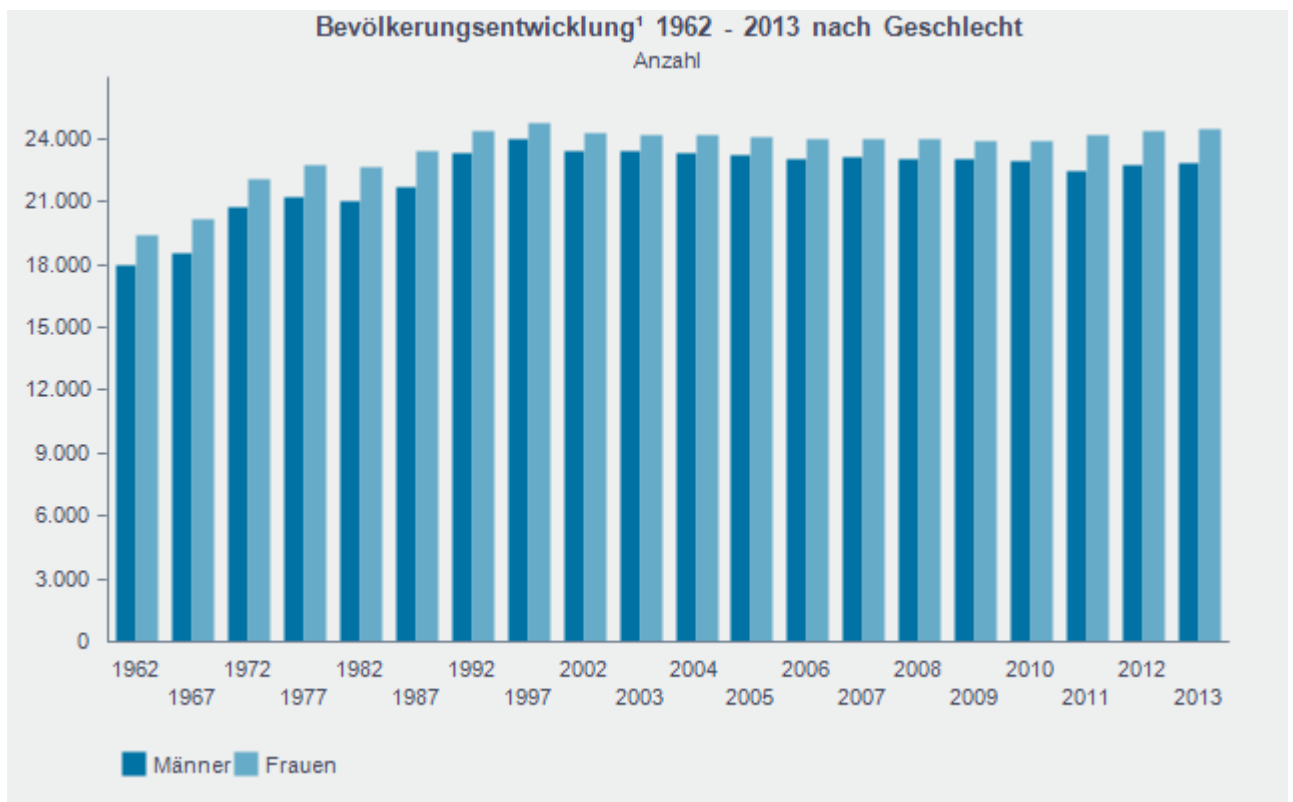
Bevölkerung¹ in Frankenthal (Pfalz) 1962 - 2013 nach Geschlecht

Jahr	Insgesamt	Männer	Frauen
1962	37.339	17.926	19.413
1967	38.717	18.521	20.196
1972	42.707	20.676	22.031
1977	43.897	21.199	22.698
1982	43.681	21.027	22.654
1987	45.052	21.685	23.367
1992	47.699	23.314	24.385
1997	48.783	24.014	24.769
2002	47.699	23.411	24.288
2003	47.564	23.358	24.206
2004	47.516	23.338	24.178

Bevölkerung¹ in Frankenthal (Pfalz) 1962 - 2013 nach Geschlecht

Jahr	Insgesamt	Männer	Frauen
2005	47.225	23.175	24.050
2006	46.938	22.983	23.955
2007	47.090	23.092	23.998
2008	46.948	23.026	23.922
2009	46.874	22.973	23.901
2010	46.793	22.957	23.836
2011	46.617	22.487	24.130
2012	47.035	22.682	24.353
2013	47.332	22.864	24.468

1 Bis einschließlich 2010 Fortschreibung auf Basis der jeweils vorangegangenen Volkszählung. In den Folgejahren Fortschreibung auf der Basis des Zensus 2011; in der Untergliederung nach Geschlecht vorläufige Ergebnisse.



1 Ab 2011 vorläufige Ergebnisse.

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Entwicklung der Altersstruktur¹ in Frankenthal (Pfalz) 2005 - 2013

Alter in Jah- ren	Jahr								
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	Anzahl								
unter 2	735	692	730	748	706	769	838	791	796
2 bis 6	1.616	1.570	1.525	1.480	1.524	1.484	1.516	1.606	1.631
6 bis 10	1.776	1.741	1.673	1.631	1.607	1.573	1.595	1.565	1.589
10 bis 16	2.847	2.813	2.837	2.773	2.724	2.675	2.733	2.694	2.605
16 bis 20	2.144	2.175	2.131	2.043	1.989	1.956	1.985	1.979	2.009
20 bis 35	7.985	7.815	7.901	8.029	8.078	8.153	8.212	8.482	8.640
35 bis 50	11.077	10.972	10.854	10.525	10.291	9.996	9.694	9.581	9.403
50 bis 65	8.843	8.736	8.916	9.117	9.253	9.507	9.502	9.810	10.042
65 bis 80	7.830	7.940	7.956	7.952	7.970	7.816	7.750	7.658	7.706
80 und älter	2.372	2.484	2.567	2.650	2.732	2.864	2.792	2.869	2.911
	Anteil in %								
unter 2	1,6	1,5	1,6	1,6	1,5	1,6	1,8	1,7	1,7
2 bis 6	3,4	3,3	3,2	3,2	3,3	3,2	3,3	3,4	3,4
6 bis 10	3,8	3,7	3,6	3,5	3,4	3,4	3,4	3,3	3,4
10 bis 16	6,0	6,0	6,0	5,9	5,8	5,7	5,9	5,7	5,5
16 bis 20	4,5	4,6	4,5	4,4	4,2	4,2	4,3	4,2	4,2
20 bis 35	16,9	16,6	16,8	17,1	17,2	17,4	17,6	18,0	18,3
35 bis 50	23,5	23,4	23,0	22,4	22,0	21,4	20,8	20,4	19,9

Entwicklung der Altersstruktur¹ in Frankenthal (Pfalz) 2005 - 2013

Alter in Jah- ren	Jahr								
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
50 bis 65	18,7	18,6	18,9	19,4	19,7	20,3	20,4	20,9	21,2
65 bis 80	16,6	16,9	16,9	16,9	17,0	16,7	16,6	16,3	16,3
80 und älter	5,0	5,3	5,5	5,6	5,8	6,1	6,0	6,1	6,2

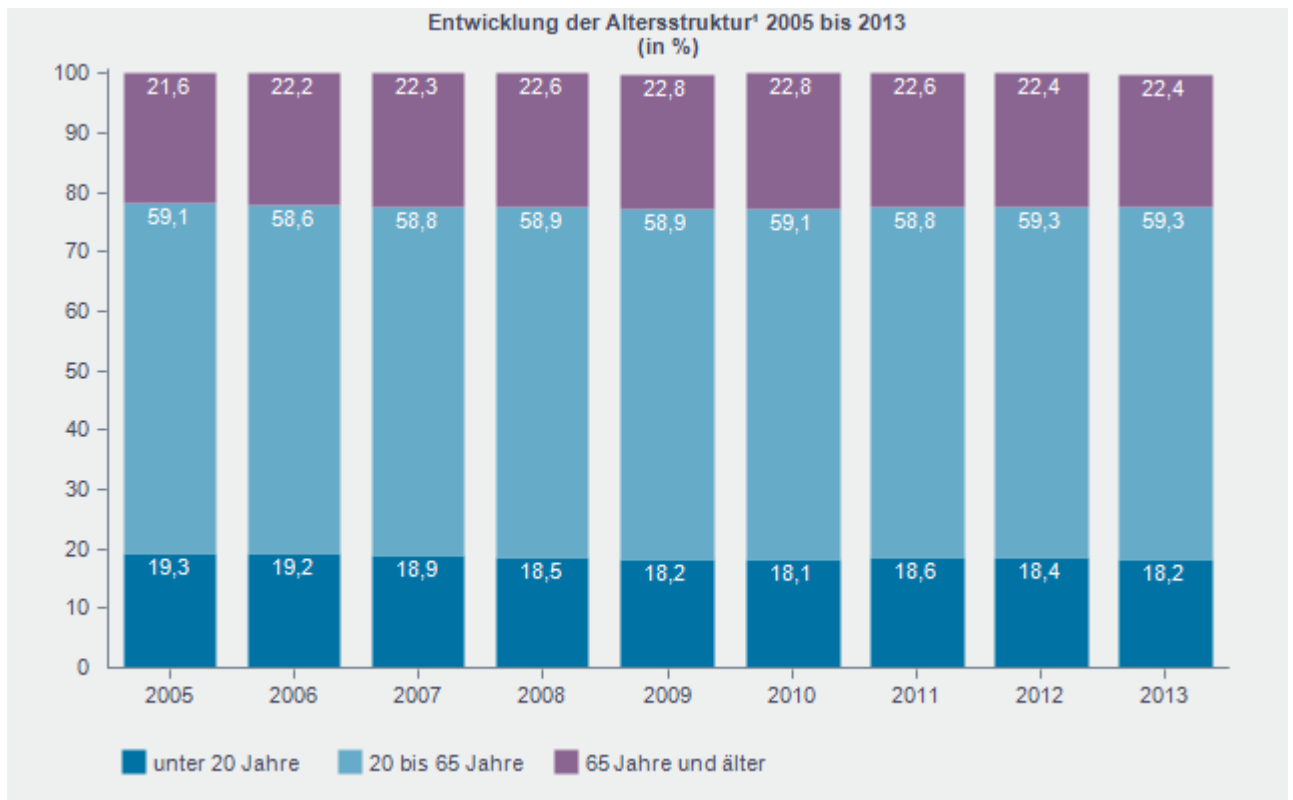
1 Bis einschließlich 2010 Ergebnisse der Fortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; in den Folgejahren vorläufige Ergebnisse auf der Basis des Zensus 2011.

Bevölkerung¹ in Frankenthal (Pfalz)

im Alter von ... Jahren

Jahr	Insgesamt	unter 20	20 bis 65	65 und älter	Jugend- quotient ²	Alten- quotient ³
	Anzahl	Anteil in %			%	
2005	47.225	19,3	59,1	21,6	32,7	36,6
2006	46.938	19,2	58,6	22,2	32,7	37,9
2007	47.090	18,9	58,8	22,3	32,1	38,0
2008	46.948	18,5	58,9	22,6	31,4	38,3
2009	46.874	18,2	58,9	22,8	31,0	38,7
2010	46.793	18,1	59,1	22,8	30,6	38,6
2011	46.617	18,6	58,8	22,6	31,6	38,5
2012	47.035	18,4	59,3	22,4	31,0	37,8
2013	47.332	18,2	59,3	22,4	30,7	37,8

1 Bis einschließlich 2010 Ergebnisse der Fortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; in den Folgejahren in der Untergliederung nach Alter vorläufige Ergebnisse auf der Basis des Zensus 2011. - 2 Unter 20-jährige je 100 der 20- bis unter 65-jährigen Bevölkerung. - 3 Bevölkerung ab 65 Jahre je 100 der 20- bis unter 65-jährigen Bevölkerung.



1 Bis einschließlich 2010 Ergebnisse der Fortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; in den Folgejahren in der Untergliederung nach Alter vorläufige Ergebnisse auf der Basis des Zensus 2011.

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Merkmal	Jahr	Einheit	Kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)	Kreisfreie Städte zusammen	Rheinland-Pfalz
Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2010	je 100 Personen	30,6	28,3	31,6
Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2010	je 100 Personen	38,6	32,1	34,1
Natürlicher Saldo	2010	Anzahl	-106	-1.846	-11.891
Wanderungssaldo	2010	Anzahl	15	4.050	2.839

Bevölkerungsstand¹ in Frankenthal (Pfalz) am 31.12.2013

	Anzahl	Anteil in %
Insgesamt	47.332	
Männer	22.864	48,3
Frauen	24.468	51,7
Deutsche	41.093	86,8
Ausländer	6.239	13,2
Altersgruppen		
unter 2 Jahre	796	1,7
2 - 6 Jahre	1.631	3,4
6 - 10 Jahre	1.589	3,4
10 - 16 Jahre	2.605	5,5
16 - 20 Jahre	2.009	4,2
20 - 35 Jahre	8.640	18,3
35 - 50 Jahre	9.403	19,9
50 - 65 Jahre	10.042	21,2
65 - 80 Jahre	7.706	16,3
80 Jahre und älter	2.911	6,2
unter 20 Jahre	8.630	18,2
20 - 65 Jahre	28.085	59,3
65 Jahre und älter	10.617	22,4
Nachrichtlich:		
unter 3 Jahre	1.208	2,6
3 - 6 Jahre	1.219	2,6
Jugendquotient ²		30,7
Altenquotient ³		37,8
Bevölkerung pro km ²		1.081,6

1 Bevölkerung am Hauptwohnsitz. In der Untergliederung nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter vorläufige Ergebnisse. - 2 Unter 20-jährige je 100 der 20- bis unter 65-jährigen Bevölkerung. - 3 Bevölkerung ab 65 Jahre je 100 der 20- bis unter 65-jährigen Bevölkerung.

Bevölkerungsentwicklung in Frankenthal (Pfalz) 2013

	Anzahl	%
Veränderung der Gesamtbevölkerung gegenüber dem Vorjahr	+297	+0,6

Bevölkerungsbewegung 2013

	Anzahl	Je 1.000 ¹ Einwoh- ner
Lebendgeborene	419	8,9
Gestorbene	526	11,1
Gestorbenenüberschuss	107	2,3
Zuzüge über die Stadtgrenzen	3.193	67,7
Fortzüge über die Stadtgrenzen	2.793	59,2
Wanderungssaldo	400	8,5

1 Bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerung im jeweiligen Berichtsjahr. Grundlage sind die Fortschreibungsergebnisse auf der Basis des Zensus 2011.

Bevölkerungsstruktur¹ am 31.12.2013 im Vergleich

Anteil der jeweiligen Altersgruppe an der Bevölkerung insgesamt

Alter Merkmal	Kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)	Durchschnitt aller kreisfreien Städte
	%	
unter 2 Jahre	1,7	1,8
2 - 6 Jahre	3,4	3,3
6 - 10 Jahre	3,4	3,2
10 - 16 Jahre	5,5	5,1
16 - 20 Jahre	4,2	3,9
20 - 35 Jahre	18,3	22,7
35 - 50 Jahre	19,9	20,0
50 - 65 Jahre	21,2	20,1
65 - 80 Jahre	16,3	14,3
80 Jahre und älter	6,2	5,6
Veränderung der Gesamtbevölkerung gegenüber dem Vorjahr	+0,6	+0,5

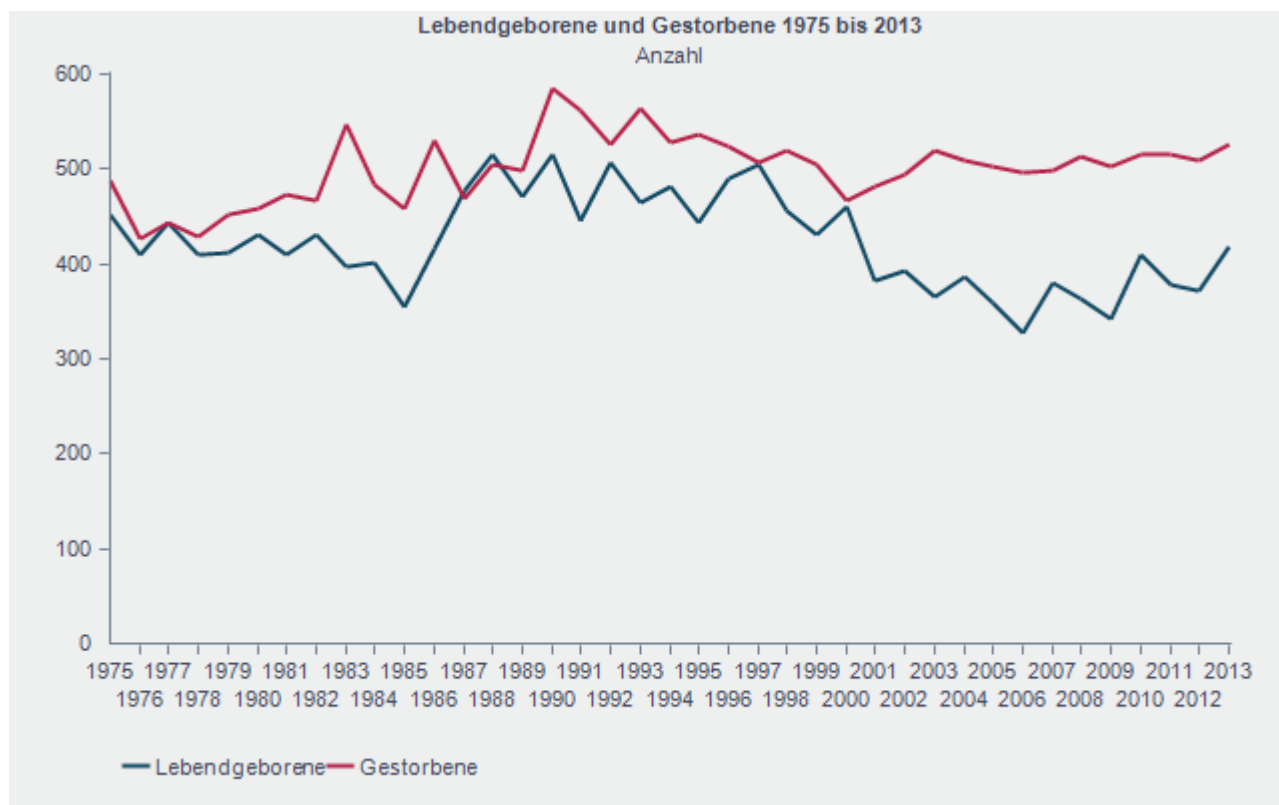
1 Bevölkerungsfortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011, in der Untergliederung nach Alter vorläufige Ergebnisse.

Bevölkerungsbewegungen 2013 je 1 000¹ Einwohner im Vergleich

Merkmal	Kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)	Durchschnitt aller kreisfreien Städte
Lebendgeborene	8,9	9,1
Gestorbene	11,1	11,1
Zuzüge über die Gemeindegrenzen	67,7	76,0
Fortzüge über die Gemeindegrenzen	59,2	68,8

1 Bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerung im jeweiligen Berichtsjahr. Grundlage sind die Fortschreibungsergebnisse auf der Basis des Zensus 2011.

Natürliche Bevölkerungsbewegungen 1975 - 2013 in Frankenthal (Pfalz)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Lebendgeborene und Gestorbene 1975 - 2013 nach Geschlecht in Frankenthal (Pfalz)

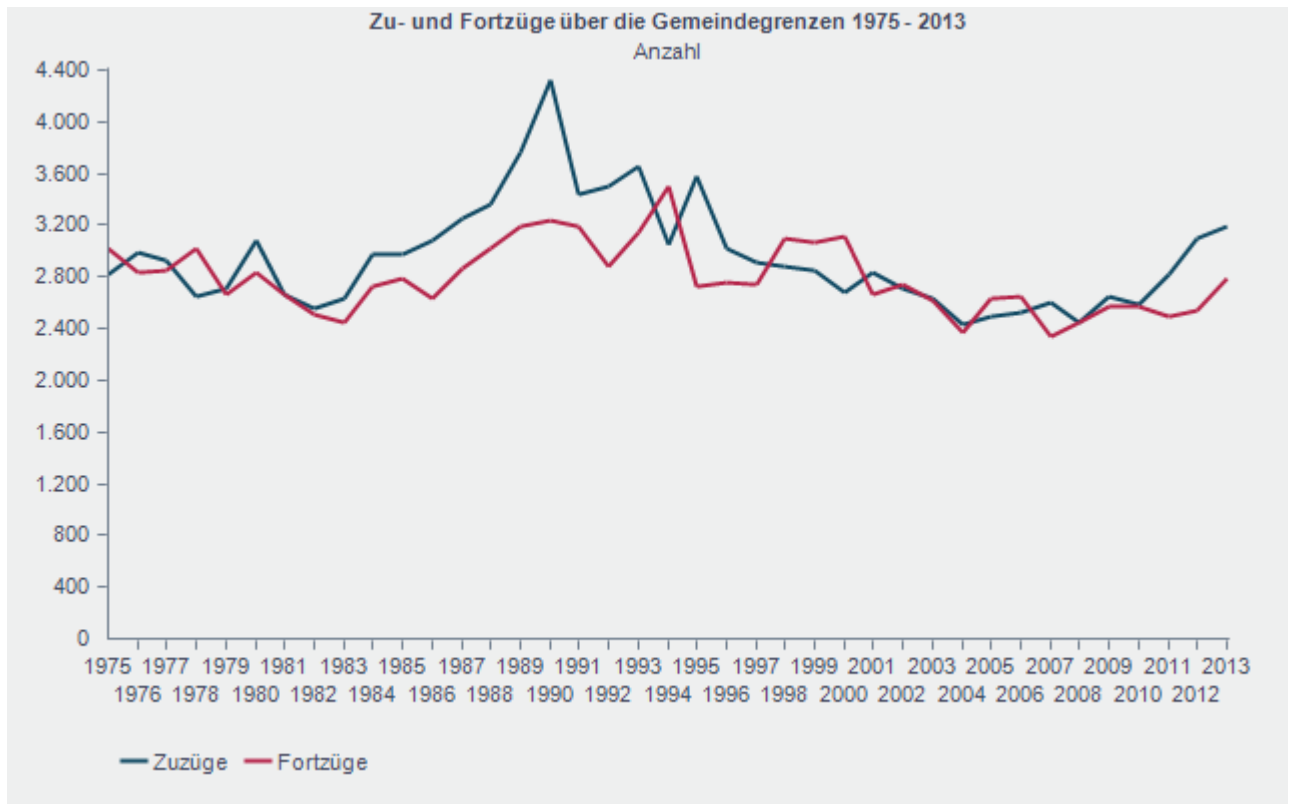
Jahr	Lebendgeborene			Gestorbene		Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbene(-)		
	männlich	weiblich	Eltern nicht miteinander verheiratet	männlich	weiblich	männlich	weiblich	insgesamt
Anzahl								
1975	239	214	-	247	241	- 8	- 27	- 35
1976	225	184	-	216	210	9	- 26	- 17
1977	217	226	-	210	234	7	- 8	- 1
1978	214	195	-	222	207	- 8	- 12	- 20
1979	210	202	-	205	248	5	- 46	- 41
1980	232	198	-	219	240	13	- 42	- 29
1981	207	202	-	235	238	- 28	- 36	- 64
1982	231	200	-	218	248	13	- 48	- 35
1983	201	197	-	280	268	- 79	- 71	- 150
1984	204	197	-	240	244	- 36	- 47	- 83
1985	164	191	-	216	242	- 52	- 51	- 103

Lebendgeborene und Gestorbene 1975 - 2013 nach Geschlecht in Frankenthal (Pfalz)

Jahr	Lebendgeborene			Gestorbene		Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbene(-)		
	männlich	weiblich	Eltern nicht miteinander verheiratet	männlich	weiblich	männlich	weiblich	insgesamt
Anzahl								
1986	205	211	-	244	287	- 39	- 76	- 115
1987	252	226	-	221	249	31	- 23	8
1988	276	239	-	247	257	29	- 18	11
1989	266	206	-	232	267	34	- 61	- 27
1990	264	252	-	273	313	- 9	- 61	- 70
1991	222	223	-	263	299	- 41	- 76	- 117
1992	246	262	-	259	266	- 13	- 4	- 17
1993	248	216	-	243	322	5	- 106	- 101
1994	245	237	-	235	293	10	- 56	- 46
1995	228	215	-	251	286	- 23	- 71	- 94
1996	231	260	-	248	275	- 17	- 15	- 32
1997	253	252	-	237	271	16	- 19	- 3
1998	223	233	-	232	287	- 9	- 54	- 63
1999	207	225	-	241	263	- 34	- 38	- 72
2000	237	224	84	226	241	11	- 17	- 6
2001	216	167	59	222	259	- 6	- 92	- 98
2002	208	185	73	249	246	- 41	- 61	- 102
2003	177	189	71	245	274	- 68	- 85	- 153
2004	206	180	77	249	260	- 43	- 80	- 123
2005	171	188	78	239	264	- 68	- 76	- 144
2006	169	158	83	245	251	- 76	- 93	- 169
2007	192	188	93	232	266	- 40	- 78	- 118
2008	187	177	100	249	264	- 62	- 87	- 149
2009	167	176	102	268	235	- 101	- 59	- 160
2010	208	202	116	239	277	- 31	- 75	- 106
2011	215	164	105	263	252	- 48	- 88	- 136
2012	183	188	109	235	274	- 52	- 86	- 138
2013	199	220	128	237	289	- 38	- 69	- 107

Wanderungen 1975 - 2013

Frankenthal (Pfalz)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Wanderungen über die Gemeindegrenzen 1975 - 2013 nach Geschlecht Frankenthal (Pfalz)

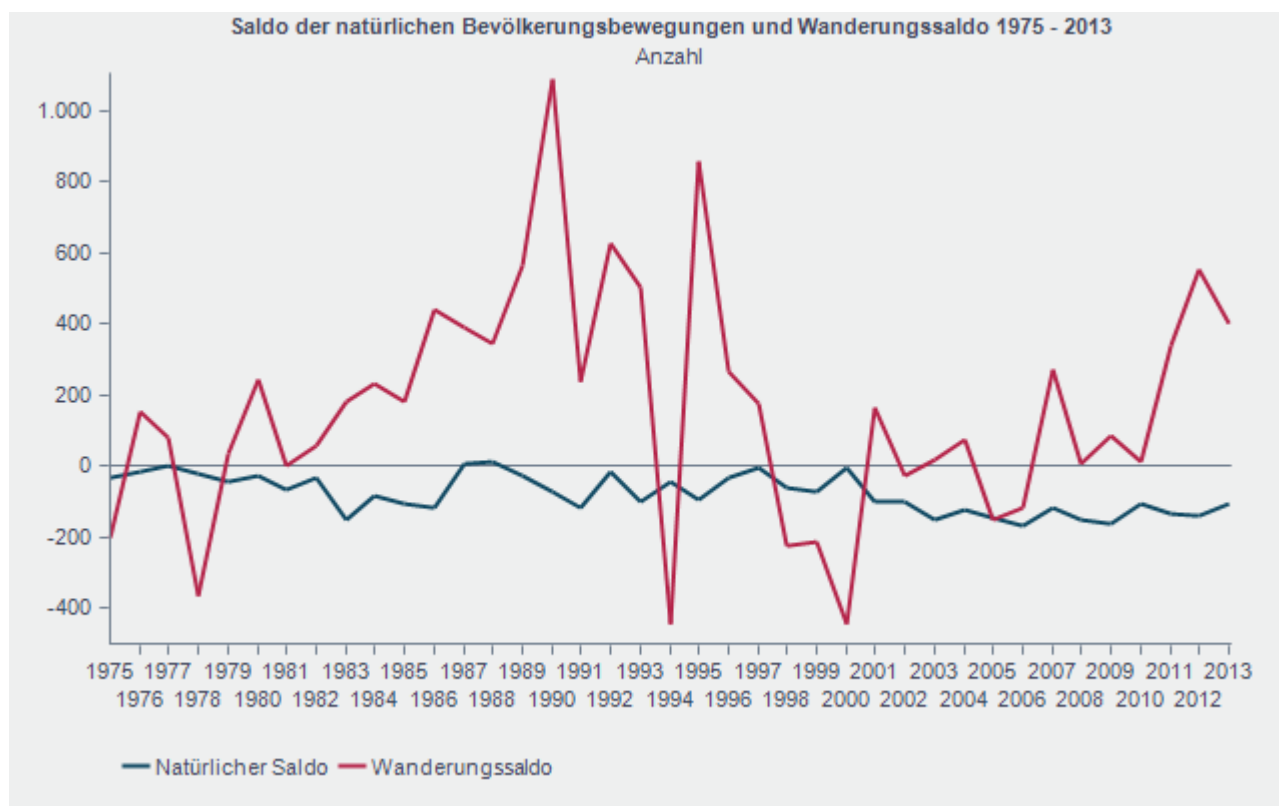
Jahr	Zuzüge		Fortzüge		Saldo		insgesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
1975	1.487	1.333	1.715	1.304	- 228	29	- 199
1976	1.569	1.416	1.497	1.336	72	80	152
1977	1.550	1.382	1.500	1.353	50	29	79
1978	1.422	1.234	1.655	1.364	- 233	- 130	- 363
1979	1.411	1.295	1.431	1.237	- 20	58	38
1980	1.720	1.359	1.542	1.294	178	65	243
1981	1.450	1.216	1.475	1.192	- 25	24	- 1
1982	1.315	1.245	1.382	1.122	- 67	123	56
1983	1.381	1.252	1.305	1.146	76	106	182
1984	1.539	1.429	1.428	1.305	111	124	235

Wanderungen über die Gemeindegrenzen 1975 - 2013 nach Geschlecht Frankenthal (Pfalz)

Jahr	Zuzüge		Fortzüge		Saldo		insgesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
1985	1.477	1.498	1.437	1.359	40	139	179
1986	1.564	1.519	1.357	1.283	207	236	443
1987	1.621	1.632	1.428	1.437	193	195	388
1988	1.699	1.661	1.554	1.461	145	200	345
1989	1.946	1.816	1.663	1.535	283	281	564
1990	2.320	2.002	1.731	1.500	589	502	1.091
1991	1.904	1.529	1.717	1.478	187	51	238
1992	2.052	1.452	1.627	1.248	425	204	629
1993	2.082	1.568	1.803	1.346	279	222	501
1994	1.720	1.334	2.037	1.461	- 317	- 127	- 444
1995	1.928	1.651	1.504	1.219	424	432	856
1996	1.692	1.335	1.495	1.263	197	72	269
1997	1.610	1.307	1.484	1.255	126	52	178
1998	1.610	1.271	1.729	1.377	- 119	- 106	- 225
1999	1.573	1.284	1.735	1.332	- 162	- 48	- 210
2000	1.457	1.216	1.746	1.371	- 289	- 155	- 444
2001	1.591	1.243	1.531	1.141	60	102	162
2002	1.520	1.189	1.534	1.201	- 14	- 12	- 26
2003	1.443	1.191	1.420	1.196	23	- 5	18
2004	1.318	1.121	1.294	1.069	24	52	76
2005	1.386	1.104	1.480	1.158	- 94	- 54	- 148
2006	1.350	1.182	1.466	1.184	- 116	- 2	- 118
2007	1.435	1.173	1.286	1.052	149	121	270
2008	1.322	1.132	1.326	1.121	- 4	11	7
2009	1.446	1.208	1.399	1.170	47	38	85
2010	1.415	1.169	1.407	1.162	8	7	15
2011	1.568	1.259	1.407	1.080	161	179	340
2012	1.699	1.404	1.443	1.104	256	300	556
2013	1.811	1.382	1.586	1.207	225	175	400

Bevölkerungsbewegung insgesamt 1975 - 2013

Frankenthal (Pfalz)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Bevölkerungsbewegungen 1975 - 2013 Frankenthal (Pfalz)

Jahr	Lebendgeborene		Gestorbene		Zuzüge		Fortzüge		Veränderung Anzahl
	Anzahl	Ver- änderung zum Vorjahr in %	Anzahl	Ver- änderung zum Vorjahr in %	Anzahl	Ver- änderung zum Vorjahr in %	Anzahl	Ver- änderung zum Vorjahr in %	
1975	453		488		2.820		3.019		- 234
1976	409	- 9,7	426	- 12,7	2.985	+ 5,9	2.833	- 6,2	+ 135
1977	443	+ 8,3	444	+ 4,2	2.932	- 1,8	2.853	+ 0,7	+ 78
1978	409	- 7,7	429	- 3,4	2.656	- 9,4	3.019	+ 5,8	- 383
1979	412	+ 0,7	453	+ 5,6	2.706	+ 1,9	2.668	- 11,6	- 3
1980	430	+ 4,4	459	+ 1,3	3.079	+ 13,8	2.836	+ 6,3	+ 214
1981	409	- 4,9	473	+ 3,1	2.666	- 13,4	2.667	- 6,0	- 65
1982	431	+ 5,4	466	- 1,5	2.560	- 4,0	2.504	- 6,1	+ 21
1983	398	- 7,7	548	+ 17,6	2.633	+ 2,9	2.451	- 2,1	+ 32
1984	401	+ 0,8	484	- 11,7	2.968	+ 12,7	2.733	+ 11,5	+ 152
1985	355	- 11,5	458	- 5,4	2.975	+ 0,2	2.796	+ 2,3	+ 76

Bevölkerungsbewegungen 1975 - 2013 Frankenthal (Pfalz)

Jahr	Lebendgeborene		Gestorbene		Zuzüge		Fortzüge		Veränderung
	Anzahl	Ver- änderung zum Vorjahr in %	Anzahl	Ver- änderung zum Vorjahr in %	Anzahl	Ver- änderung zum Vorjahr in %	Anzahl	Ver- änderung zum Vorjahr in %	Anzahl
1986	416	+ 17,2	531	+ 15,9	3.083	+ 3,6	2.640	- 5,6	+ 328
1987	478	+ 14,9	470	- 11,5	3.253	+ 5,5	2.865	+ 8,5	+ 396
1988	515	+ 7,7	504	+ 7,2	3.360	+ 3,3	3.015	+ 5,2	+ 356
1989	472	- 8,3	499	- 1,0	3.762	+ 12,0	3.198	+ 6,1	+ 537
1990	516	+ 9,3	586	+ 17,4	4.322	+ 14,9	3.231	+ 1,0	+ 1.021
1991	445	- 13,8	562	- 4,1	3.433	- 20,6	3.195	- 1,1	+ 121
1992	508	+ 14,2	525	- 6,6	3.504	+ 2,1	2.875	- 10,0	+ 612
1993	464	- 8,7	565	+ 7,6	3.650	+ 4,2	3.149	+ 9,5	+ 400
1994	482	+ 3,9	528	- 6,5	3.054	- 16,3	3.498	+ 11,1	- 490
1995	443	- 8,1	537	+ 1,7	3.579	+ 17,2	2.723	- 22,2	+ 762
1996	491	+ 10,8	523	- 2,6	3.027	- 15,4	2.758	+ 1,3	+ 237
1997	505	+ 2,9	508	- 2,9	2.917	- 3,6	2.739	- 0,7	+ 175
1998	456	- 9,7	519	+ 2,2	2.881	- 1,2	3.106	+ 13,4	- 288
1999	432	- 5,3	504	- 2,9	2.857	- 0,8	3.067	- 1,3	- 282
2000	461	+ 6,7	467	- 7,3	2.673	- 6,4	3.117	+ 1,6	- 450
2001	383	- 16,9	481	+ 3,0	2.834	+ 6,0	2.672	- 14,3	+ 64
2002	393	+ 2,6	495	+ 2,9	2.709	- 4,4	2.735	+ 2,4	- 128
2003	366	- 6,9	519	+ 4,8	2.634	- 2,8	2.616	- 4,4	- 135
2004	386	+ 5,5	509	- 1,9	2.439	- 7,4	2.363	- 9,7	- 47
2005	359	- 7,0	503	- 1,2	2.490	+ 2,1	2.638	+ 11,6	- 292
2006	327	- 8,9	496	- 1,4	2.532	+ 1,7	2.650	+ 0,5	- 287
2007	380	+ 16,2	498	+ 0,4	2.608	+ 3,0	2.338	- 11,8	+ 152
2008	364	- 4,2	513	+ 3,0	2.454	- 5,9	2.447	+ 4,7	- 142
2009	343	- 5,8	503	- 1,9	2.654	+ 8,1	2.569	+ 5,0	- 75
2010	410	+ 19,5	516	+ 2,6	2.584	- 2,6	2.569	+ 0,0	- 91
2011	379	- 7,6	515	- 0,2	2.827	+ 9,4	2.487	- 3,2	+ 204
2012	371	- 2,1	509	- 1,2	3.103	+ 9,8	2.547	+ 2,4	+ 418
2013	419	+ 12,9	526	+ 3,3	3.193	+ 2,9	2.793	+ 9,7	+ 293

**Ausländer nach den am stärksten vertretenen Nationalitäten 2013
Frankenthal (Pfalz)**

Nationalität	<u>Insgesamt</u>	Männer	Frauen
Türkei	1.624	832	792
Italien	1.322	778	544
Polen	718	364	354
Griechenland	295	160	135
Rumänien	289	168	121
Bulgarien	169	105	64
Kosovo	169	93	76
Russische Föderation	168	55	113
Ungarn	150	105	45
Kroatien	142	70	72
Ausländer insgesamt	6.578	3.462	3.116
Ausländeranteil in %	13,9	15,1	12,7

Quelle: Ausländerzentralregister des Bundesverwaltungsamtes

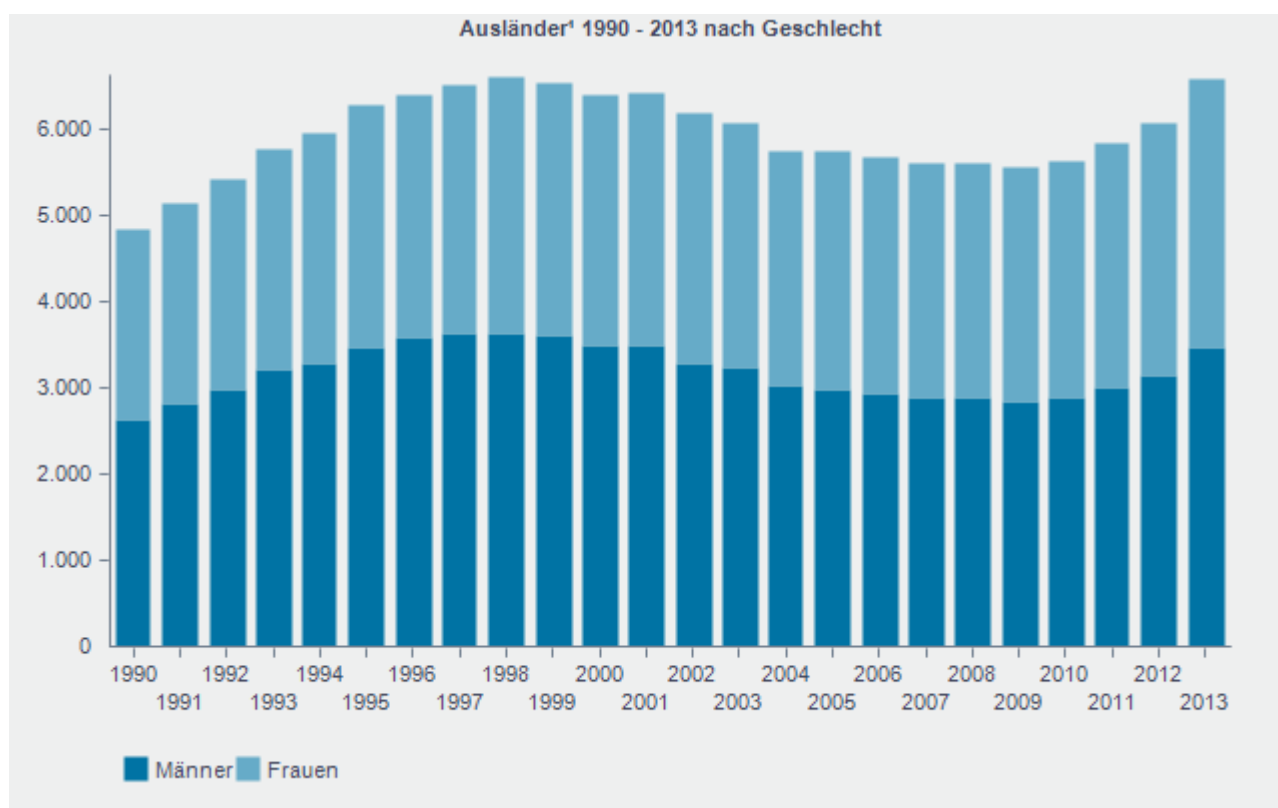
**Ausländer 1990 - 2013 nach Geschlecht
Frankenthal (Pfalz)**

Jahr	Insgesamt	Männer	Frauen	Anteil in %
1990	4.846	2.640	2.206	10,3
1991	5.137	2.806	2.331	10,9
1992	5.422	2.985	2.437	11,4
1993	5.766	3.202	2.564	12,0
1994	5.956	3.293	2.663	12,5
1995	6.275	3.476	2.799	13,0
1996	6.403	3.574	2.829	13,2
1997	6.512	3.624	2.888	13,3
1998	6.611	3.642	2.969	13,6
1999	6.542	3.609	2.933	13,6
2000	6.398	3.483	2.915	13,4
2001	6.433	3.483	2.950	13,5
2002	6.182	3.290	2.892	13,0
2003	6.066	3.226	2.840	12,8
2004	5.745	3.025	2.720	12,1

Ausländer 1990 - 2013 nach Geschlecht Frankenthal (Pfalz)

Jahr	Insgesamt	Männer	Frauen	Anteil in %
2005	5.739	2.985	2.754	12,2
2006	5.674	2.934	2.740	12,1
2007	5.599	2.888	2.711	11,9
2008	5.621	2.880	2.741	12,0
2009	5.559	2.846	2.713	11,9
2010	5.629	2.885	2.744	12,0
2011	5.833	2.996	2.837	12,5
2012	6.077	3.140	2.937	12,9
2013	6.578	3.462	3.116	13,9

Quelle: Ausländerzentralregister des Bundesverwaltungsamtes



Quelle: Ausländerzentralregister des Bundesverwaltungsamtes

3.1. Bestandsstatistik zum 31.12.2014 - Frankenthal (Pfalz)

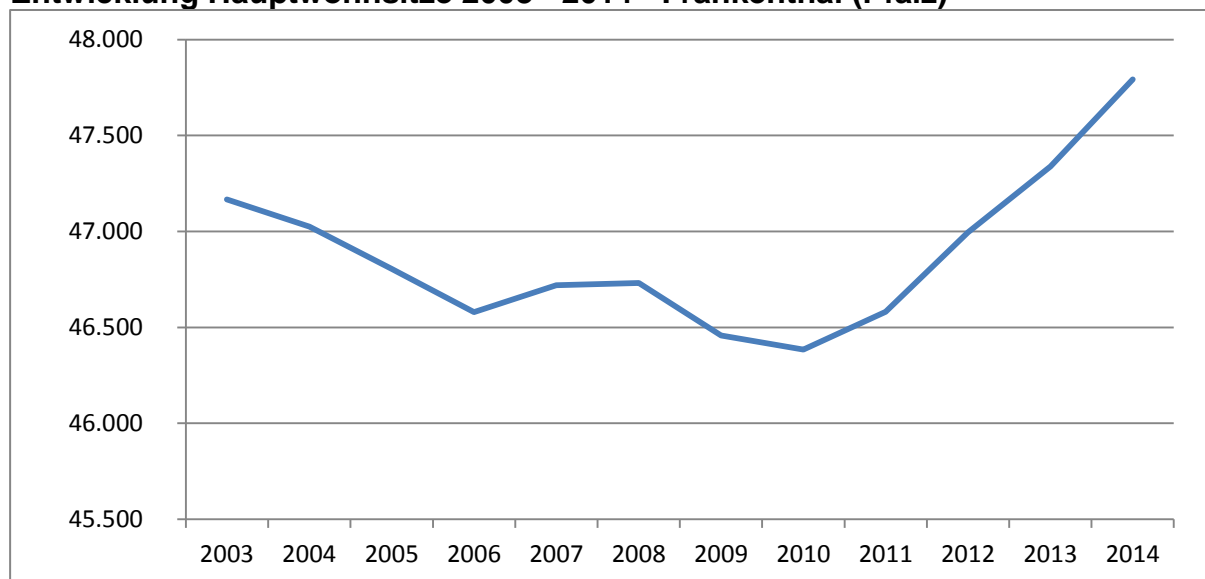
Seit 2011 hat Frankenthal wieder ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum. Am 31. Dezember 2014 waren in Frankenthal 47.793 Personen mit Hauptwohnung gemeldet. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Plus von 454 Personen. Zählt man auch die Nebenwohnsitze hinzu, beläuft sich die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner zu diesem Datum auf 51.169.

Die Bevölkerungsentwicklung seit 2003 stellt sich wie folgt dar:

Jahr	Gemeldete Personen mit Hauptwohnsitz
2003	47.167
2004	47.025
2005	46.805
2006	46.580
2007	46.719
2008	46.732
2009	46.458
2010	46.384
2011	46.582
2012	46.995
2013	47.339
2014	47.793

Die Gesamtbevölkerungszahl ist in diesem Zeitraum zwischen 2003 und 2014 um insgesamt 626 Personen von 47.167 auf 47.793 Einwohnerinnen und Einwohner mit Hauptwohnsitz gestiegen.

Entwicklung Hauptwohnsitze 2003 - 2014 - Frankenthal (Pfalz)



3.2. Aufteilung nach Altersgruppen zum 31.12.2014 - Frankenthal (Pfalz)

Im Einzelnen liegen zum 31.12.2014 folgende statistische Daten vor:

Altersgruppen	Männlich	Weiblich	Gesamt
Bis 9 Jahre	2.104	1.971	4.075
10-19 Jahre	2.285	2.204	4.489
20-29 Jahre	3.038	2.853	5.891
30-39 Jahre	2.874	2.758	5.632
40-49 Jahre	3.417	3.251	6.668
50-59 Jahre	3.647	3.602	7.249
60-69 Jahre	2.462	2.883	5.345
70-79 Jahre	2.410	3.008	5.418
80-89 Jahre	1.001	1.554	2.555
90-99 Jahre	107	351	458
Ab 100 Jahre	2	11	13
Gesamt	23.347	24.446	47.793

Quelle: Gemeindestatistik KommWis durch Zugriff auf das zentrale Integrationssystem EWOISneu

Betrachtet man die Altersgruppe der bis 20-Jährigen genauer, ergibt sich folgende Aufteilung:

Altersgruppen	Männlich	Weiblich	Gesamt
Bis 2 Jahre	633	624	1.257
3-5 Jahre	654	580	1.234
6-15 Jahre	2.158	1.991	4.149
16-17 Jahre	483	481	964
18-20 Jahre	714	748	1.462
Gesamt	4.642	4.424	9.066

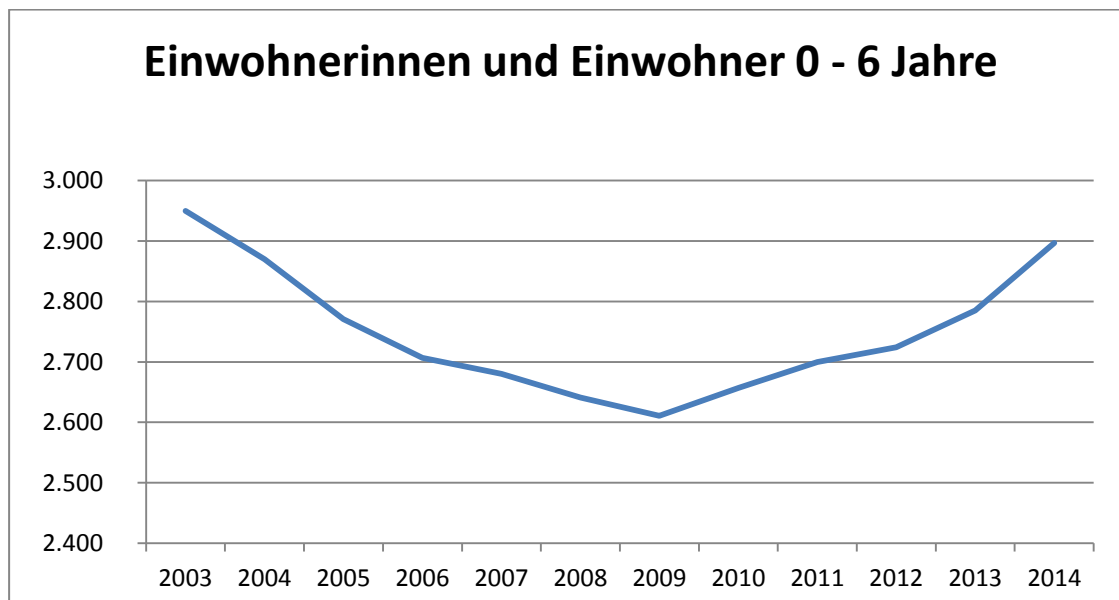
Quelle: Gemeindestatistik KommWis durch Zugriff auf das zentrale Integrationssystem EWOISneu

Die Entwicklung der 0- bis 6-Jährigen weist einen grundsätzlichen Rückgang auf, jedoch mit einem aktuellen Anstieg seit 2010 (+ 240). Lebten im Jahr 2003 noch 2.950 0- bis 6-Jährige in Frankenthal, so sind es 2014 nur noch 2.897 (-53).

Jahr	0- bis 6-Jährige mit Hauptwohnsitz
2003	2.950
2004	2.870
2005	2.771
2006	2.707
2007	2.680
2008	2.641
2009	2.611
2010	2.657
2011	2.700
2012	2.724
2013	2.785
2014	2.897

Entwicklung der Zahl der 0- bis 6-Jährigen mit Hauptwohnsitz 2003 - 2014

Frankenthal (Pfalz)

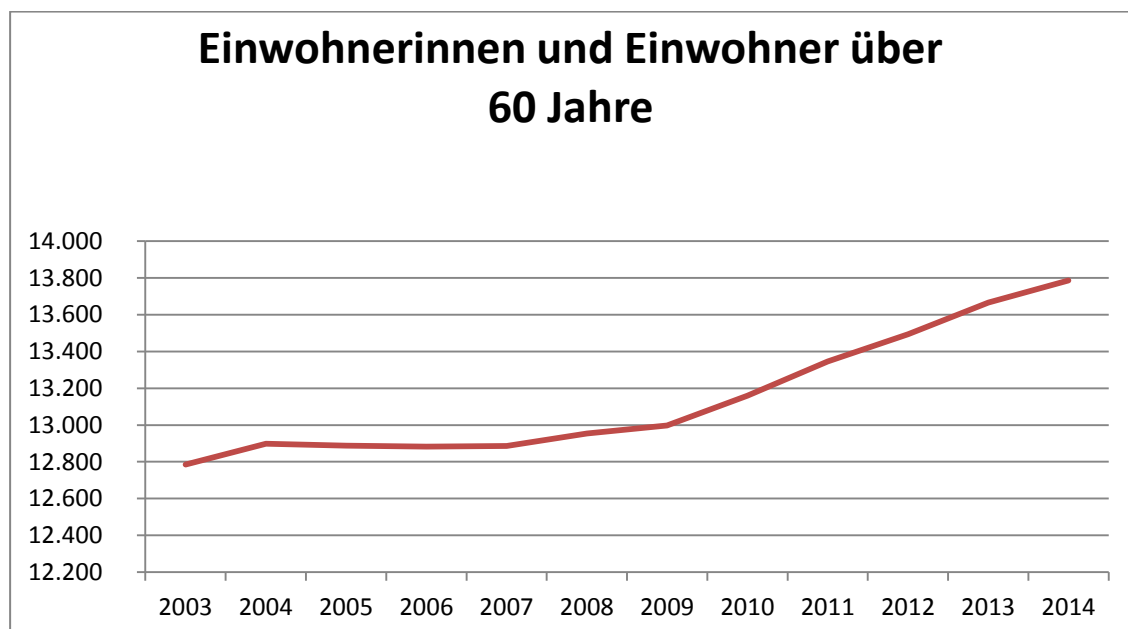


Dem gegenüber ist die Zahl der über 60-Jährigen Einwohnerinnen und Einwohner ebenso steigend, wie die Zahl der über 80-Jährigen:

Jahr	Über 60-Jährige mit Hauptwohnsitz
2003	12.785
2004	12.898
2005	12.887
2006	12.883
2007	12.886
2008	12.954
2009	12.997
2010	13.160
2011	13.345
2012	13.494
2013	13.665
2014	13.785

Entwicklung der Zahl der über 60-Jährigen mit Hauptwohnsitz 2003 - 2014

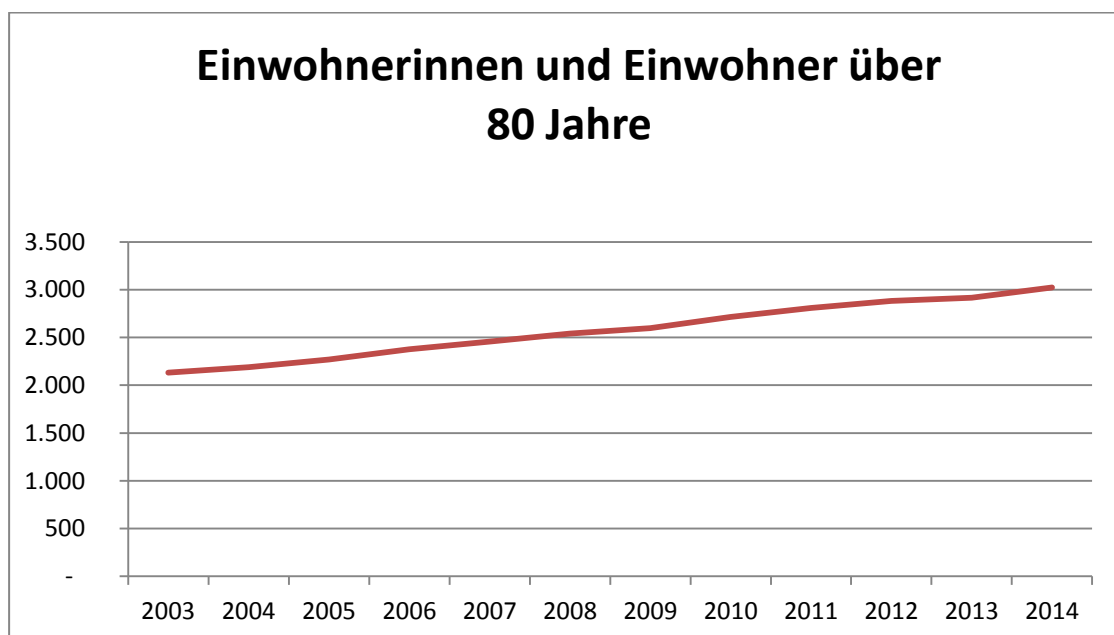
Frankenthal (Pfalz)



Jahr	Über 80-Jährige mit Hauptwohnsitz
2003	2.132
2004	2.190
2005	2.270
2006	2.377
2007	2.457
2008	2.541
2009	2.597
2010	2.715
2011	2.808
2012	2.884
2013	2.915
2014	3.023

Entwicklung der Zahl der über 80-Jährigen mit Hauptwohnsitz 2003 - 2014

Frankenthal (Pfalz)



3.3. Wanderungsbewegung im Jahr 2014 - Frankenthal (Pfalz)

Folgende Wanderungsbewegungen waren im Jahr 2014 zu verzeichnen:

	Bevölkerung mit Hauptwohnsitz
Anfangsstand (01.01.2014)	47.244
Geburten	460
Sterbefälle	557
Zuzüge	3.318
Umzüge	2.805
Wegzüge	2.812
Endstand (31.12.2014)	47.781
Saldo Geburten / Sterbefälle	-97
Saldo Wanderung	+506
Gesamtsaldo	+409

Quelle: Auswertung Statistikfunktion des Verfahrens Meso

Saldo Geburten – Sterbefälle

Im Jahr 2014 wurden 460 Neugeborene erfasst, demgegenüber stehen 557 Sterbefälle. Dies ergibt einen negativen Saldo von -97 Personen.

Die Geburtenrate schwankt bundesweit seit Mitte der 70er Jahre um einen Wert von 1,4 Kindern je Frau.

Die Zahl der insgesamt geborenen Kinder wird jedoch nicht nur durch die Geburtenrate, sondern wesentlich auch durch die Zahl der Frauen im sogenannten gebärfähigen Alter (15 bis 45 Jahre) bestimmt. Die Zahl der Frauen in eben diesem Alter ist rückläufig, was sich automatisch auf die Geburtenzahl negativ auswirkt.

Die steigende Zahl der Sterbefälle erklärt sich in der wachsenden Zahl älterer Menschen, die naturgemäß ein höheres Sterberisiko haben.

Saldo Zuzüge – Wegzüge

Der eigentliche Wanderungssaldo ist erfreulicherweise mit +506 Personen im Jahr 2014 weiterhin deutlich positiv: 3.318 Personen sind mit Hauptwohnsitz nach Frankenthal zugezogen, während nur 2.812 Personen aus Frankenthal weggezogen sind.

Der positive Saldo von +506 ergibt sich durch -97 Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit und +603 Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, darunter sind insbesondere Bulgarien mit +100, Italien mit +53, Kosovo mit +37, Polen mit +52, Rumänien mit +109, Ungarn mit +35 und Syrien mit +41 Personen zu nennen.

Fazit Wanderungsstatistik

Letztlich kann von einer insgesamt im städtischen Einfluss liegenden positiven Entwicklung gesprochen werden, da die Bewegungsstatistik aus Zu- und Wegzügen eine positive Bilanz aufweist. Neu ausgewiesene Baugebiete dürften dazu beigetragen haben.

Die Problematik eines Ungleichgewichtes von Geburten und Sterbefällen ist nicht frankenthalspezifisch und kann aus kommunaler Sicht wohl nur geringfügig beeinflusst werden.

Es bleibt die Frage, ob der Zuzug von jungen Familien durch entsprechendes Wohnangebot noch gesteigert werden kann.

Fazit Bevölkerungsentwicklung

Frankenthal sollte auch künftig ein attraktiver Standort in Bezug auf Bildung, Kultur, Sport und Möglichkeiten zur sonstigen Freizeitgestaltung bleiben, um weiterhin als attraktiver Wohnort neue Einwohnerinnen und Einwohner anzuziehen und bereits wohnende Personen zu halten.

Eine Bündelung der Aktivitäten und Themenkreise im Gesamtkomplex Demografischer Wandel innerhalb der Verwaltung ist für die künftige Weiterentwicklung unserer Stadt von größter Bedeutung.

Die Einwohnerentwicklung ist bisher stabil verlaufen. Die Wanderungsgewinne, können die Verluste der natürlichen Entwicklung ausgleichen. Die gesellschaftliche Alterung der Bevölkerung ist jedoch nicht zu bremsen. Eine der größten Herausforderungen wird es sein, die ausgeprägte Alterung der Bevölkerung zu gestalten. Die Nachfrage nach altersgerechten und altersspezifischen Infrastrukturen und Dienstleistungen wird steigen. Wichtige Bausteine sind die Kooperation mit privaten und gemeinnützigen Einrichtungen sowie der Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements. Die Gesellschaft muss sich auf die Altersstrukturverschiebung mit Flexibilität und Reformbereitschaft einstellen.

4. Tätigkeitsschwerpunkte der Demografiebeauftragten der Stadt Frankenthal (Pfalz)

Die Stadt Frankenthal hat im Jahr 2013 eine Vollzeitstelle für den Arbeitsbereich demografische Entwicklung und Gestaltung geschaffen. Am 01.07.2013 wurde die eingerichtete Stabsstelle Demografie besetzt. Sie ist dem Oberbürgermeister inhaltlich direkt zugeordnet.

Die Folgen demografischer Veränderungen stellen die Stadt Frankenthal vor große Aufgaben. Sinkende Geburtenzahlen, steigende Lebenserwartung und Wanderung bzw. Migration betreffen nahezu alle kommunalen Handlungsfelder wie Finanzen, Verkehr, Wohnen, Familie, Bildung, Kultur, Gesundheit oder Pflege.

Die Demografiebeauftragte nimmt innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung vielfältige Aufgaben wahr, die in Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung stehen. Die Aufgaben reichen von der Analyse von Bevölkerungsprognosen über Demografie-Checks, Koordinationsaufgaben, Projektentwicklung und –durchführung bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit und Beratung. Sie ist Ansprechpartnerin nach außen für jegliche Anfragen zur Demografie in Frankenthal.

Demografiemanagement berührt alle Lebensbereiche und ist somit eine Querschnittsaufgabe. Transparenz, Kommunikation und Moderation sind Daueraufgaben der Demografiebeauftragten. Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft müssen in den Prozess einbezogen werden. Weitere Aufgaben der Demografiebeauftragten sind durch Öffentlichkeitsarbeit zu informieren, Handlungsbedarf und Interesse zu wecken sowie übergreifende Koordination und Kooperation der Aktivitäten nach innen wie nach außen zu entwickeln.

Die Handlungsfelder der Demografiebeauftragten sind:

- Arbeit und Wirtschaft (Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials innerhalb und außerhalb der Verwaltung, Wechselwirkung Bevölkerungsentwicklung / Angebot von Arbeitsplätzen, Veränderung der Wirtschaftsstruktur)
- Bildung (schulische und berufliche Ausbildung, Bildung als Ganztages- und lebenslanger Prozess, Vernetzung von Erziehung, Bildung und Betreuung)
- Integration (Sprache, Bildung, Arbeit, Wirtschaft, Ausbildung, Wohnen und gesellschaftliche Teilhabe)
- Wohnen (Barrierefreiheit, bezahlbarer Wohnraum, Anpassung an geänderte Wohnbedürfnisse)
- Mobilität und Verkehrsentwicklung (nachfragegerechte Verkehrskonzepte)
- Soziale Infrastruktur (Kinder- und Familienfreundlichkeit, ältere Menschen, Generation Erfahrung, Aufwertung, Beteiligung)
- Technische Infrastruktur (Wasser, Abwasser, Energieversorgung, Abfallentsorgung)
- Kultur (Einrichtungen kundenorientiert gestalten)

Arbeitsfeld Öffentlichkeitsarbeit:

Erstellen und Aufbauen einer Internetseite zum Thema Demografie. Diese regelmäßig pflegen, ändern und weiter entwickeln, kontinuierliche Redaktion der Internetseite www.Frankenthal.de/ Leben in Frankenthal/ Demografie. Veröffentlichen von Pressemitteilungen, Gestaltung und Vertrieb von Informations- und Werbematerialien für Veranstaltungen und Aktivitäten.

Arbeitsfeld Veranstaltungen und Projekte:

Vorbereitung und Durchführung von Projekten, Veranstaltungen und Vorträgen, um die Bevölkerung an das Thema Demografie heranzuführen. Ermittlung von Handlungsbedarfen und Sensibilisierung für die Folgen der demografischen Entwicklung.

- Organisation und Durchführung der ersten Teilnahme am 5. Europäischen Filmfestival der Generationen in der Metropolregion Rhein-Neckar vom 7. – 10. Oktober 2014 in Kooperation mit dem Netzwerk Regionalstrategie Demografischer Wandel. Zwischen dem 6. und 9. Oktober 2014 wurden täglich Filme aus Deutschland und Europa zu den Themen Altern, demografischer Wandel oder Dialog der Generationen in den Lux-Kinos Frankenthal gezeigt. Die Filme wurden im Anschluss im Rahmen von Publikumsgesprächen mit ausgewählten Fachleuten diskutiert. Zielsetzung war, auf diese Weise das Bewusstsein für den demografischen Wandel in der Gesellschaft zu stärken.
- Bewerbung für die Teilnahme am Programm SeniorTRAINERinnen Rheinland-Pfalz 2015 und 2016. Die Stadt Frankenthal wurde als Anlaufstelle ausgewählt und erhält eine Förderung vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie für sechs SeniorTRAINERinnen im Jahr. Ältere Menschen aus unterschiedlichen Berufen und Lebensbereichen werden zu ehrenamtlichen SeniorTRAINERinnen weitergebildet, die ihre vielfältigen Erfahrungen und Fertigkeiten an andere weitergeben möchten. Als Anlaufstelle ist die Stadt Frankenthal für die Öffentlichkeitsarbeit, Auswahl, Qualifizierung und Begleitung der SeniorTRAINERinnen zuständig. Zielsetzung: Menschen für ein Ehrenamt gewinnen und qualifizieren. Förderung ehrenamtlichen Engagements nach dem Berufsausstieg.

Arbeitsfeld Netzwerke, Foren, Kontakte und Mitgliedschaften / Teilnahme an Fachtagungen, Seminaren und Veranstaltungen:

- Die Demografiebeauftragte besucht verschiedene Informations- und Vortragsveranstaltungen zur Kontaktaufnahme und zum Kennenlernen von Netzwerkpartnern sowie zur Entwicklung einer gemeinsamen Arbeitsbasis. Sie ist Mitglied in verschiedenen Foren und Netzwerken in der Metropolregion Rhein-Neckar und im Demografie Portal des Bundes und der Länder. Des Weiteren arbeitet die Demografiebeauftragte im „Forum der Demografiebeauftragten aus Kommunen und öffentlichen Einrichtungen“ der Regionalstrategie Demografischer Wandel in der Metropolregion Rhein-Neckar mit.

- Mit dem Seniorenbeirat der Stadt Frankenthal besteht eine Kooperation und im Beirat der Menschen mit Behinderung der Stadt Frankenthal ist die Demografiebeauftragte beratendes Mitglied.
- Im Rahmen der ersten Demografiewoche Rheinland-Pfalz vom 28. Oktober bis 4. November 2013 hat die Demografiebeauftragte an fünf von rund 300 angebotenen Veranstaltungen teilgenommen.
- Teilnahme an der Vereinskonzferenz der Stadt Frankenthal am 21. November 2013.
- Regelmäßiger Besuch der Veranstaltungen "Regionalgespräche zum Demografischen Wandel" der Metropolregion Rhein-Neckar in 2014.

Arbeitsfeld Berichtswesen:

Beschaffung, Aufbereitung, Analyse und Auswertung von Daten und Fakten zur demografischen Entwicklung der Stadt Frankenthal (Pfalz), die der Berichterstattung dienen.

- Im November 2013 wurde der Bericht zur Bevölkerungsentwicklung für Frankenthal vorgelegt.
- Für 2015 ist der Demografiebericht mit Handlungsempfehlungen entwickelt und erstellt worden.

Fortbildungen:

Im Jahr 2014 hat die Demografiebeauftragte einen Zertifikatskurs "Demografieplanung und Demografietraining" absolviert und dabei das Zertifikat zur Mitgliedschaft im Netzwerk www.mobile-wohnberatung.de erlangt. Des Weiteren besuchte sie das Seminar "Den demografischen Wandel auf kommunaler Ebene gestalten".

Arbeitsfelder innerhalb der Stadtverwaltung:

- Demografiefeste Personalverwaltung: Attraktivität als Arbeitgeber steigern, Nachwuchs- und Mitarbeitergewinnung, Personalbindung und –entwicklung hin zu einer lebensphasenorientierten Personalpolitik. Die Demografiebeauftragte arbeitet im Projekt "Jugend denkt Verwaltung der Zukunft" mit. Hier werden Verbesserungsvorschläge erarbeitet u. a. zum Thema "Attraktivität der Verwaltung für junge Menschen erhöhen". Des Weiteren ist die Demografiebeauftragte Mitglied der Steuerungsgruppe Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) zur Planung und Implementierung eines BGM in der Stadtverwaltung Frankenthal.

- Um die Verankerung demografischer Themen in allen Bereichen städtischen Handelns zu fördern, wurde ein Fragebogen zur Unterstützung der Verwaltung entwickelt und eingeführt. Er dient als Handreichung für Dezernate, Bereichs- und Abteilungsleitungen sowie für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung zur Berücksichtigung der demografischen Entwicklung bei Planungsvorhaben, Konzepten und neuen Projekten.
- Barrierefreiheit als Prinzip: Am 3. Dezember 2014 fand eine Begehung des Rathauses statt. Ein Mitarbeiter der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald, die Beauftragte für die Belange behinderter Menschen und die Demografiebeauftragte führten die Begehung durch. Hintergrund ist, eine Zertifizierung im Rahmen eines kostenfreien Angebotes der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald in Zusammenarbeit mit der Metropolregion Rhein-Neckar, Regionalstrategie demografischer Wandel, zu erhalten. Die Barrierefreiheit als Prinzip wird anhand einer Bewertungs-Checkliste auf einen senioren-, kinder-, familien- und behindertenfreundlichen Service hin untersucht.

Ausblick:

Auch für 2015 sind bereits Aktivitäten der Demografiebeauftragten geplant.

- Barrierefreiheit als Prinzip: Die Beauftragte für die Belange behinderter Menschen und die Demografiebeauftragte werden die Begehung der öffentlichen Gebäude der Stadtverwaltung Frankenthal (Pfalz) fortsetzen und die Ergebnisse schriftlich festhalten. Diese werden dem Oberbürgermeister vorgelegt.
- Im Rahmen des Projekts ASMA – Anlaufstellen für Menschen im Alter, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, lädt die Stadt Frankenthal Handwerksbetriebe, Unternehmen, Organisationen und interessierte Bürgerinnen und Bürger ein, sich über die Möglichkeiten der barrierefreien Anpassung von Wohn- und Lebensumgebung und die Norm DIN 18040 umfassend zu informieren. Das Seminar findet am Dienstag, 21. April 2015 von 9.00 bis 15.30 Uhr im Neumayerring 72, Rathaus II, Sitzungssaal im 2. OG, Zimmer 2.01 statt. Behandelt werden Maßnahmen zur barrierefreien Wohnanpassung wie Bäder, AAL – Ambient Assisted Living, Treppenlifte, Sicherheitseinrichtungen, Geländer, Rampen, automatische Beleuchtungen und Alarmanlagen ebenso wie Finanzierungshilfen und die ganze Palette von Produkten und Dienstleistungen, die das Leben nicht nur für ältere Menschen komfortabler machen und ihnen einen möglichst langen selbstständigen Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglichen. Eingegangen wird auch auf die immer wichtiger werdende Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege, die Nutzung eines Notfallordners und die Gestaltung häuslicher Pflegeumgebungen. Die Teilnahme ermöglicht die Mitwirkung in den Netzwerken www.mobile-wohnberatung.de und „Generationenfreundlicher Betrieb – Service + Komfort“. Ziel ist es, in Frankenthal ein System wohnortnaher und auch nachbarschaftlicher Anlaufstellen aufzubauen, die allen beratend zur Verfügung stehen, die Hilfen bei der altersgerechten Anpassung von Wohnungen und Häusern benötigen. Das Seminar ist Teil der Regionalstrategie Demogra-

fischer Wandel der Metropolregion Rhein-Neckar. Die Teilnahme an dieser ersten Schulung ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist noch möglich!

- Als Anlaufstelle bietet die Stadt Frankenthal zum ersten Mal die SeniorTRAINERinnen-Ausbildung 2015 an. Die Ausbildung ist ein guter Einstieg ins Ehrenamt und kostenfrei. Sie wird auch gerne von Ehrenamtlichen, die schon länger dabei sind, als Fortbildung und zum Finden neuer Ideen genutzt. Die SeniorTRAINERinnen-Ausbildung umfasst 3 Module zu je 2 Tagen mit 2 Praxisphasen zwischen den Modulen. Alle Module sind in Frankenthal. Die beiden Treffen in den Praxisphasen werden im Kurs vereinbart.

Modul I	Sa., 7. und So., 8. März 2015
Praxisphase I	
Modul II	Sa., 25. und So., 26. April 2015
Praxisphase II	
Modul III	Sa., 11. und So., 12. Juli 2015

Interessenten werden noch gesucht!

- Die Stadt Frankenthal (Pfalz) beteiligt sich am 6. Europäischen Filmfestival der Generationen. Gezeigt werden drei Filme in den Lux-Kinos und zwar am Montag, 12.10. Dienstag, 13.10. und Mittwoch, 14.10.2015 jeweils ein Film um 17.30 Uhr. Inhaltlich werden Filme zu den Themen demografischer Wandel, Alter, Älter werden und Dialog der Generationen präsentiert. Im Anschluss der Filmvorführungen finden Gespräche zwischen Diskutanten und dem Publikum statt.
- Die Landesregierung plant für den 2. bis 9. November 2015 die zweite Demografiewoche Rheinland-Pfalz. Im Rahmen dieser Demografiewoche besteht für die Stadt Frankenthal (Pfalz) die Möglichkeit, sich mit einer eigenen Veranstaltung zu präsentieren. Im Rahmen der Demografiewoche Rheinland-Pfalz vom 2. bis 9. November 2015 wird am Mittwoch, 4. November 2015 eine Veranstaltung im Mehrgenerationenhaus in Frankenthal organisiert. Impulse und Ideen werden gerne entgegen genommen.

5. Die Stadt Frankenthal (Pfalz) im demografischen Wandel - Berichte aus der Verwaltung

Im Kontext ergeben sich für die Stadt Frankenthal einige Fragen. Soll auf die Bevölkerungsprognosen reagiert und aktiv gesteuert werden, um junge Familien, Auszubildende und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Frankenthal zu holen, um den Altersdurchschnitt zu senken und dem Bevölkerungsrückgang entgegen zu wirken? Oder soll Frankenthal sich entsprechend der zukünftigen Altersstruktur einrichten?

Die Stadtverwaltung Frankenthal beschäftigt sich intensiv mit der Bevölkerungsentwicklung in Frankenthal. Die daraus resultierenden Auswirkungen und Handlungsfelder des demografischen Wandels sind hinreichend bekannt.

Alle Bereiche der Stadtverwaltung haben die Aufgaben in Angriff genommen. Maßnahmen angestoßen, Lösungsansätze entwickelt und Ziele verwirklicht. Nur so war und ist es möglich, den prognostizierten Bevölkerungsvorausrechnungen entgegen zu wirken. Dies zeigt die gegenläufige Entwicklung der Bevölkerungszahlen. Die Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes hat für 2015 eine Gesamtbevölkerungszahl von 45.744 Personen vorhergesagt. Tatsächlich waren zum Stichtag am 17.02.2015 jedoch 47.915 Personen mit Hauptwohnung in Frankenthal gemeldet. Dies sind 2.171 Personen mehr als die Vorausberechnung des Statistischen Landesamtes ergeben hat.

Es folgt eine Berichterstattung aus einzelnen Bereichen der Stadtverwaltung im Hinblick auf Maßnahmen, Angebote, Projekte und Lösungsansätze zu einzelnen Aspekten des demografischen Wandels:

Bereich Zentrale Dienste

Der **Bürgerservice** bemüht sich, besonders auf die Belange älterer Menschen einzugehen, z. B. durch Hausbesuche bei Unterschriftsbeglaubigungen.

Um Seniorinnen und Senioren einen erleichterten Zugang zu ermöglichen, werden Karten für Veranstaltungen des Seniorenbüros seit einigen Jahren im barrierefrei erreichbaren Bürgerservice verkauft.

Im Einzelfall kooperiert der Bürgerservice mit anderen städtischen Fachstellen, um älteren, gehbehinderten Menschen eine Beratung im Bürgerservice zu ermöglichen (z. B. Beratung eines stark gehbehinderten Mannes durch das Versicherungsamt an einem Schalter des Bürgerservice).

Das Thema „Bürgerkoffer“ wurde beim Besuch des Außendienstmitarbeiters der Bundesdruckerei angesprochen. Er hat allerdings entgegnet, dass der Bürgerkoffer derzeit allenfalls für einen Einsatz in strukturell stark auseinandergezogenen Gemeinden im Norden und Osten Deutschlands erfolge („Am nächsten Dienstag kommt ein Vertreter des Bürgeramtes in die Sporthalle der Ortsgemeinde XY“). Für einen Einsatz bei Hausbesuchen sei der Koffer derzeit nicht konzipiert.

Generell fällt auf, dass sich der Bürgerservice als Ansprechstelle für ältere Menschen etabliert hat und hier Anliegen rund um die Verwaltung (und darüber hinaus) vorgebracht werden.

Was **Wahlen** (Europa / Bundestag / Landtag / Kommunal / OB / Beirat für Migration und Integration) anbelangt, so werden fast alle Wahllokale mit zum Teil beträchtlichem Aufwand rollstuhlgeeignet ausgestattet. Wählen gehen soll nicht zum „Privileg“ jüngerer bzw. nicht eingeschränkter Bürgerinnen und Bürger werden.

Beginnend ab 2015 will die **Personalabteilung** mit Einführung einer neuen Personalmanagementsoftware mit Überlegungen zu einer langfristigen Personalplanung beginnen bzw. diese intensivieren. Damit sollten wir in die Lage versetzt werden, heute schon zu erkennen, in welche Engpässe wir in den nächsten Jahren und Jahrzehnten geraten und wo wir Möglichkeiten sehen, dagegen bereits heute mit geeigneten Maßnahmen (mehr Azubis oder dergleichen) gegenzusteuern.

In diesem Zusammenhang wird sich die Stadt - vielleicht mehr noch als bisher - auch der Aufgabe annehmen müssen, wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärker an die Stadtverwaltung als Arbeitgeber gebunden werden können. Gerade in der dicht besiedelten Metropolregion heißt das letztlich auch, sich als Arbeitgeber bestmöglich zu positionieren und zu profilieren (Stichwort: Kampf um die Besten).

Hierzu gehört sicherlich auch die Einführung eines Lebensarbeitszeitmodells, das derzeit in aller Munde ist. Allerdings stößt dieses zuweilen an die Grenzen von Gesetz und Tarifvertrag.

Um auch häusliche Pflege in einer älter werdenden Gesellschaft zu ermöglichen, hat der Bereich Zentrale Dienste im Sommer 2014 die Dienstvereinbarung zur Durchführung alternierender Telearbeit sowie mobilem Arbeiten bei der Stadtverwaltung Frankenthal (Pfalz) weiter entwickelt und modernisiert. Diese eröffnet nun einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Vorliegen gewisser Voraussetzungen die Möglichkeit, mobil, oder von zuhause, unter Anbindung an das städtische Netz, zu arbeiten und einer individuellen Work-Life-Balance gerechter zu werden.

Auch das Betriebliche Gesundheitsmanagement steht im besonderen Fokus und soll in 2015 weiter entwickelt werden. Es ist ein langfristig angelegter und ganzheitlich orientierter Prozess. Es geht hier insbesondere um die Frage „Was erhält den Menschen gesund?“ Vor dieser Fragestellung gilt es Maßnahmen zu entwickeln, die die individuelle Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso fördern wie die Arbeitsorganisation, die Arbeitsumgebung und die Arbeitsprozesse.

Im Oktober 2013 fand erstmalig eine Gesundheitswoche statt. Diese soll zukünftig alle zwei Jahre stattfinden. Die Gesundheitswoche in diesem Jahr wird in der Zeit vom 5. bis 8. Oktober 2015 durchgeführt.

Die schon seit Jahren stattfindenden verschiedenen Angebote zur Gesundheitsförderung (Sportangebote) werden auch weiterhin bestehen bleiben und sollen ggf. durch weitere ergänzt werden.

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) ist gem. § 84 Abs. 2 SGB IX eine Aufgabe des Arbeitgebers. Einsetzen soll das BEM, wenn eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter länger als 6 Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig war. Im Jahr 2015 soll hierzu gemeinsam mit dem Personalrat eine neue Dienstvereinbarung erarbeitet werden. Es gilt zu betonen, dass das BEM ein Angebot darstellt - die Betroffenen können frei entscheiden, inwieweit Sie daran teilnehmen möchten oder nicht. Auch damit würde insbesondere einer älter werdenden Belegschaft mit deren eigenen Herausforderungen Rechnung getragen. Als sich daraus abzuleitenden Maßnahmen könnte man sich z. B. eine „altersgerechte“ Ausstattung oder Möblierung von Büroräumen vorstellen.

Die Verwaltung wird 2015 eine Mitarbeiterbefragung durchführen. Als Partner und ausführendes Organ steht uns dabei die Unfallkasse Rheinland-Pfalz zur Seite. Insbesondere die Themengebiete Arbeitszufriedenheit, Arbeitseffizienz, Organisation und Gesunderhaltung sollen Schwerpunkte der Befragung werden. Hier haben auch ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Chance, ihre Belange und ihr Empfinden zu artikulieren.

Was die **Informationstechnik (IT)** anbelangt, ist nahezu jeder Cent, den die Verwaltung in IT investiert, irgendwie demografierelevant.

Durch die langfristig zurückgehende Zahl an Menschen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 Jahren wird auch die Stadtverwaltung unter einem Mangel an qualifiziertem Personal zu leiden haben. Dieser Entwicklung werden wir nur gegensteuern können, wenn wir bisher manuell bearbeitete Prozesse eine elektronisch automatisierte Abwicklung nachfolgen lassen.

Gleiches gilt für die Befriedigung von Bedürfnissen einer älter und damit zugleich immobiler werdenden Gesellschaft. Durch E-Government-Anwendungen kommt die Verwaltung zu jeder Tages- und Nachtzeit zum Bürger und erspart diesem Wege zur Verwaltung und idealtypisch der Verwaltung Personalaufwand für die persönliche Entgegennahme und Beratung. Dies ist ein bereits vor langer Zeit begonnener Prozess, der auch die nächsten Jahre konsequent weiter entwickelt wird.

Gleichstellungsstelle und Behindertenbeauftragte

Mit Blick auf die demografische und gesellschaftliche Entwicklung bietet die kommunale Gleichstellungsbeauftragte jährlich zahlreiche Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen an. Exemplarisch für das Jahr 2014 stehen die nachfolgend genannten Beiträge mit Vorträgen, interaktiven Workshops und Moderationen.

- Frauen und Rente: Wichtiges auf den Punkt gebracht und Private Altersvorsorge für Frauen – Fallstricke vermeiden und Altersarmut vorbeugen. Die beiden Veranstaltungen trugen der besonderen Situation von Frauen und ihrer Rente Rechnung. Spezielles Augenmerk lag dabei auf den Fragen, wie Frauen Fallstricke vermeiden und Altersarmut vorbeugen können. Neben Informationen darüber, wie sich die verschiedenen Lebens- und Erwerbssituationen von Frauen – Elternzeit, Kindererziehung, Pflege von Angehörigen,

Teilzeitarbeit und Minijobs – nicht nur rentenrechtlich sondern auch bei der zusätzlichen Eigenvorsorge auswirken und wie sich im Falle einer Scheidung der Versorgungsausgleich darstellt, gab es Anregungen für eine eigenständige Alterssicherung und private Altersvorsorgemöglichkeiten.

- Mehr Frauen in Führungsverantwortung – aber wie? und Familie *oder* Karriere?! Beides für *beide*!
Die beiden Vorträge stellten, auch vor dem Hintergrund eines prognostizierten Fachkräftemangels, die gerechte(-re) Teilhabe von Frauen und Männern bei der Entfaltung und Aufgabenverteilung in Beruf und Familie in den Mittelpunkt. Angesprochen waren sowohl Arbeitgebende als auch Beschäftigte. Es wurden betriebliche Handlungsfelder einer familienbewussten und lebensphasenorientierten Personalführung identifiziert und verschiedene Maßnahmen zum Ausbau des Anteils von Frauen in Führungspositionen vorgestellt.
Darüber hinaus wurden Best Practise Beispiele einer familienfreundlichen Personalpolitik zur Auflösung des häufig noch von Frauen erlebten Vereinbarkeitsspagats zwischen Beruf und Familie, zwischen Kindern und Karriere sowie zwischen Wunsch und Wirklichkeit illustriert und Ideen und Beispiele, die Männer und Väter in familienbewusste Angebote von Betrieben miteinschließen, diskutiert.
- Beratungstage „Startklar für den Wiedereinstieg“ und Informationstag „Selbst ist die Frau!“
Zum dritten Mal in Folge fanden unter dem Dach der Bundesinitiative „Perspektive Wiedereinstieg“ (PWE) in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und der Beratungsstelle Frau & Beruf zwei Beratungstage und ein Informationstag statt. Angesprochen waren Frauen, die nach einer Familienphase den beruflichen Wiedereinstieg in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung anstreben. Sowohl die individuelle Beratung als auch das breit gefächerte Informationsangebot haben sich als geeignete Maßnahmen zur Fachkräftesicherung etabliert.
- Equal Pay Day:
Unter dem Motto „... und raus bist Du?“ stellte der diesjährige Equal Pay Day die Themen Teilzeit und Minijobs nach Erwerbspausen in den Mittelpunkt und informierte über die Folgen dieser Beschäftigungsformen für Karriereentwicklung und eigenständige Existenzsicherung.
- Internationales Frauenfrühstück:
Das Internationale Frauenfrühstück blickt auf eine lange Tradition zurück. Als Ort der Begegnung und des Austausches befördert es neben dem Dialog über vielfältige Lebensmodelle, Geschlechterrollen und Rollenzuschreibungen von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund die Akzeptanz des Miteinanders.
- 5. Europäisches Filmfestival der Generationen:
Im Anschluss an den Film „Die Herbstzeitlosen“ – einer leisen Komödie über die Selbstbestimmung älterer Frauen und Entwicklungsgewinne im Alter, jenseits geschlechtsspezifischer Rollenzuschreibungen und Altersstereotypen – moderierte die Gleichstellungsbeauftragte das Publikumsgespräch.

Beispielhaft für den Tätigkeitsbereich als kommunale Beauftragte für die Belange behinderter Menschen stehen die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen:

- **Barrierefreies Wohnen – Umbauen, technisch ausstatten und finanzieren.**
Adressaten der Informationsveranstaltung waren neben interessierten Bürgerinnen und Bürger, die zur Miete wohnen, auch Hauseigentümer, potentielle Bauherren, Wohnbaugesellschaften und Bauträger. Mit Blick auf eine selbstständige Lebensführung im Alter oder bei körperlichen Einschränkungen, wurden Möglichkeiten der baulichen Gestaltung und der technischen Ausstattung vorgestellt und über Finanzierungshilfen informiert.
- **Autofahren mit Behinderung:**
Mit der Veranstaltung wurde gezeigt, dass sich Mobilität und Behinderung in Einklang bringen und fehlende Freiräume technisch kompensieren lassen – damit Lebensqualität, soziale Kontakte und Selbständigkeit auch für Menschen mit Funktionsbeeinträchtigungen nicht auf der Strecke bleiben.
- **Behindertenparkplätze in der Tiefgarage Willy-Brandt-Anlage:**
Auf Initiative der kommunalen Beauftragten für die Belange behinderter Menschen wurden 2014 erstmals vier Behindertenparkplätze in der Tiefgarage der Willy-Brandt-Anlage ausgewiesen.

Bereich Finanzen

Natürlich beeinflussen demografische Veränderungen die ohnehin zum Teil heute schon dramatisch defizitären kommunalen Haushalte. Veränderungen der Altersstruktur der Bevölkerung haben Auswirkungen sowohl auf der kommunalen Einnahmenseite als auch auf der Ausgabenseite. Steigende Soziallasten bestimmen heute schon nachhaltig die Verschuldenssituation der kommunalen Haushalte. Der demografische Wandel ist ein weiterer Aspekt auf dem komplexen Spielfeld kommunalfinanzbeeinflussender Faktoren und Wechselwirkungen.

Bereich Gebäude und Grundstücke

Bei den Neu- und Umbauten, die in diesem Bereich betreut werden, sind die Belange älterer Menschen immer im Blickfeld. Einhergehend mit der verpflichtenden Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Behinderungen werden viele Erleichterungen, die auch für ältere Menschen nutzbar sind, geschaffen. So muss jeder mehrgeschossige Neubau einen Aufzug erhalten, die Zugänge sind meist mit Rampen versehen (die natürlich auch von Eltern mit Kinderwagen genutzt werden, aber auch bequem z. B. mit einem Rollator befahren werden können). Die Beleuchtung in den Verkehrswegen wird über Bewegungsmelder geschaltet, so dass die Suche nach dem Lichtschalter entfällt. Die Türen werden in Breiten geplant, die den Zugang mit Gehhilfen problemlos zulassen. Bei den Leitsystemen in den Gebäuden wird Wert auf gute Lesbarkeit gelegt. Grundsätzlich wird auch schon die Grundlagenplanung bei öffentlichen Gebäuden mit Besucherverkehr so erstellt, dass durch Bürger stark frequentierte Bereiche leicht und barrierefrei zu erreichen sind.

Bereich Ordnung und Umwelt

Das neue **Integrationskonzept** wird konsequent umgesetzt mit der Entwicklung einer Willkommenskultur als Ziel. Verbesserte Sprachbildung als Schlüssel und der Aufbau eines ehrenamtlichen Betreuerkreises sowie die Schaffung einer neuen zentralen Anlaufstelle in der Verwaltung sind vorgesehen.

Die Erarbeitung eines neuen **Parkraumbewirtschaftungskonzeptes** geht in die Detaildiskussion.

Die Schaffung eines barrierefreien **Öffentlichen Personennahverkehrs** (ÖPNV) als zukünftige Zielbestimmung wird eine große Herausforderung werden. Diese Zielstellung ist nicht zuletzt mit Blick auf den demografischen Wandel erforderlich. Ein barrierefreier ÖPNV bietet mehr Komfort und Zugänglichkeit für alle Fahrgäste, unabhängig von speziellen Bedürfnissen oder einer möglichen temporären oder dauerhaften Behinderung. Menschen mit Kinderwagen werden ebenso profitieren wie ältere und kranke Menschen mit Gehhilfen.

Bereich Schulen, Kultur und Sport

Alle die von der Stadt Frankenthal als Veranstalter organisierten **Kulturveranstaltungen** bieten für alle Altersgruppen ein Angebot, wobei es keine ausgewiesenen Groß-Veranstaltungen für nur je eine Zielgruppe gibt. Allgemein eher für Erwachsene und Senioren interessant, werden in den letzten Jahren jedoch verstärkt jugendorientierte Angebote gefahren, um auch diese Zielgruppe mehr anzusprechen. So wurde u.a. im Rahmen des Internationalen Deutschen Turnfestes ein gesondertes "Cool-Tur(n)"-Gutscheinheft herausgegeben, welches vergünstigte Eintritte für kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen ermöglichte.

Als Begleitprogramm zu Ausstellungen im Kunsthaus Frankenthal laufen immer mehr Schulkooperationen, in denen das Kunsthaus extra für Schulklassen mit auf diese abgestimmtem Programm geöffnet wird.

Das Theater Alte Werkstatt verzeichnet im Jahr 2005 in der gleichen Altersgruppe einen Rückgang der Abonnenten von ca. 10-15 Prozent. Es werden Kurzabos und vergünstigte Vorstellungen für Senioren angeboten, zwar (noch) keine Schülerabos, aber Kinder- und Jugendvorstellungen.

Das Lux-Kino bietet "Barrierefreies Kino" sowie "Kino für Junggebliebene" an. Die Nennung der Kultureinrichtungen erfolgt beispielhaft.

Die Anzahl der **Sportvereine** ist in den vergangenen 10 Jahren von 54 Vereinen in 2005 auf 53 Vereine in 2014 gesunken. Die Zahl der Mitglieder in allen Frankenthaler Sportvereinen jedoch von 13.474 auf 14.280 gestiegen. 2005 betrug die Jugendquote (bis 18 Jahre) 29,69 Prozent, die Erwachsenenquote (von 19-60 Jahre) 52,49 Prozent und die Seniorenquote (ab 60 Jahre) 17,83 Prozent. Demgegenüber stellen sich die Quoten in 2014 wie folgt dar: bis 18 Jahre 28,44 Prozent, von 19-60 Jahre 50,69

Prozent und ab 60 Jahre 20,87 Prozent. Demnach hat sich die Jugendquote unwesentlich verringert, ebenso die Erwachsenenquote. Die Seniorenquote erhöhte sich somit um rund 3 Prozent, was zahlenmäßig ein Anstieg von 579 Senioren bedeutet. Der Anteil der Jugendlichen ist um 61 Jugendliche gestiegen, der Anteil der Erwachsenen um 166. Fast alle Frankenthaler Sportstätten sind barrierefrei erreichbar. Die Frankenthaler Sportvereine reagieren auf die sich verändernde Altersstruktur und bieten sowohl Angebote für Senioren wie auch vermehrt Angebote für Jugendliche an, um Mitglieder aus allen Zielgruppenbereichen zu gewinnen.

So ist die Auslastung der Sporthallen nicht wie prognostiziert zurückgegangen, sondern besteht weiterhin so immens, dass vielen Sportvereinen und –gruppen nicht die gewünschten Zeiten genehmigt werden können. Die Entwicklung zeigt, dass sich in den letzten 10 Jahren jedoch mehr Nutzungszeiten für Jugendgruppen als für Seniorengruppen verzeichnen lassen. Das Angebot der Ganztagschulen tangiert die Auslastung der Sporthallen nicht.

Im Veranstaltungswesen, vor allem bei Strandbadfest und Strohhutfestlauf sinkt die Resonanz der unterstützenden Vereine, da sich gewachsene Strukturen innerhalb der Vereine auflösen und die Gruppe der ehemals Mithelfenden, nun Senioren, wegfällt.

Die bisherigen Ausstellungen im **Museum** waren zielgruppenübergreifend.

Das einmal im Monat stattfindende „Kindermuseum“ (ab 5 Jahren) sowie die wöchentlichen Termine der „Buchkinder“ (8-11 Jahre) sprechen explizit Kinder an. Das „Kindermuseum“ ist kostenfrei und die Teilnahme steht damit allen Kindern offen.

Die „Buchkinder“ sind eine Kooperation mit dem Karolinengymnasium.

Derzeit werden Informationsveranstaltungen für Erzieher und Erzieherinnen der Frankenthaler Kindergärten / Kindertagesstätten durchgeführt, um auf das Museum als Lernort für Kinder unter 6 bzw. 7 Jahren aufmerksam zu machen und Möglichkeiten zu eröffnen. Für Erwachsene wurden bislang Vorträge und Museumsabende in unterschiedlichen zeitlichen Abständen angeboten. Ferner gibt es die Reihe der „Marktkonzerte“ (monatlich), zu denen erwachsene Besucher ins Haus kommen.

Im April und Mai 2014 gab es eine Kooperation mit der Frankenthaler Seniorenresidenz „Zur Sonne“. Eine kleine Gruppe von sieben Teilnehmern hat an vier Terminen das Museum besucht. Für Schüler, Jugendliche, Familien und Migranten gab es bislang kein Veranstaltungskonzept.

Für 2015 ist bereits das neue Programm das „Kindermuseum“ festgelegt. Aufgrund der positiven Resonanz (im November und Oktober waren es durchschnittlich 20 Kinder), soll das „Kindermuseum“ auch weiterhin Bestandteil des Veranstaltungsprogramms sein. Auch die Buchkinder sollen nach Auslaufen der Kooperation (Ende des Schuljahres 2014/15) weitergeführt werden. Eine anschließende Kooperation ist in Planung sowie eine offene Gestaltung, d.h. die Teilnahme von Kindern anderer Schulen soll ebenfalls ermöglicht werden.

Nach der geplanten Sanierung ist eine Weiterführung des Programms für Kinder dahingehend angedacht, dass für Kindergarten- und Schulkinder spezielle Führungen mit einem praktischen Hintergrund angeboten werden. Auch Projekte und Kooperationen zu Sonderausstellungsprojekten in diesem Bereich sind einzuplanen.

Ferner sind weiterführende Nachmittagsangebote („Workshops“) in Planung. Gerade in der Altersklasse (12-20 Jahren) der Schüler und Jugendlichen ist eine Erhöhung der Besucherquote anzustreben. Dafür ist a) ein Schulprogramm mit Themen, die dem Lehrplan entsprechen, notwendig sowie b) Projekte einzuplanen, die den Interessen dieser Altersgruppe entgegen kommen.

Das bisherige Programm für die Erwachsenen soll in überarbeiteter Form weiterhin angeboten werden. Ferner sollen sowohl zur Dauerausstellung sowie zu Sonderausstellungen öffentliche Führungen zu festen Terminen angeboten werden, um die Besucherfrequenz der 20- bis 60-Jährigen zu erhöhen. Auch Workshops in Kooperation z. B. mit der Volkshochschule sind hier denkbar.

Für die Senioren sind 2015 monatlich vier weitere Termine in Kooperation mit der Frankenthaler Seniorenresidenz „Zur Sonne“ festgelegt. Hierbei wird insbesondere die Gruppe der 80- bis 100-Jährigen angesprochen, die – nach Rücksprache mit dem Kooperationspartner – besonders kulturinteressiert, allerdings nicht mehr mobil sind. Das Museum kommt deshalb zu den bestehenden Terminen mit einzelnen Objekten in die Seniorenresidenz. Nach Ablauf des Projektes sind Termine für eine erweiterte Gruppe (Senioren, aber auch Angehörige) in Planung. Ferner soll nach erfolgreichem Pilotprojekt das gesamte Projekt als Angebot auch an andere Senioreneinrichtungen weitergegeben werden.

Eine wichtige Besuchergruppe stellen Kinder und Erwachsene mit Migrationshintergründen dar. Kinder können und sollen zukünftig über kleine Projekte mit den Kindergärten und Schulen an das Museum herangeführt werden. Projekte wie „Erzähl mir was!“ sollen dabei helfen, die deutsche Sprache anhand von Kunst- bzw. Museumsobjekten einfacher zu erlernen. Das Museum wird als neuer Lernort aufgefasst und ermöglicht den Kindern einen spielerischen Umgang mit der Sprache. Es fördert darüber hinaus die Erfahrung mit kulturellen Objekten sowie das Selbstbewusstsein der Kinder. Erwachsene Besucher sollen mit dem Angebot von mehrsprachigen Führungen im Museum willkommen geheißen werden. Mittels einer Übersetzung in die jeweilige Landessprache der Teilnehmer wird es den Besuchern ermöglicht, etwas über ihre neue Heimat, Gebräuche und Geschichte zu erfahren. Auch kann dabei – vergleichbar mit den Kindern – eine Sprachförderung stattfinden.

Zusätzlich zum Kinder- und Erwachsenenprogramm ist es wichtig, die Familien als Besuchergruppe zu begreifen. Die Altersstruktur wandelt sich hier nach Projekt und Thema.

Fazit: Bisher sind Kinder in der Altersgruppe 5 – 10 Jahre sowie erwachsene Besucher ab 60 Jahren im Museum vertreten. Es gilt, diese Altersgruppen in ihren Besuchen zu stärken, aber vielmehr noch andere Altersgruppen mit entsprechenden Angeboten anzusprechen.

Entgegen der ursprünglichen Prognosen sinken die Schülerzahlen nur bedingt. Die Stadtverwaltung erstellt jedes Jahr einen detaillierten **Schulentwicklungsbericht**, welcher die demografische Entwicklung dokumentiert und entsprechende Prognosen enthält. Insgesamt besuchen im aktuellen Schuljahr deutlich mehr Schülerinnen und Schüler Frankenthaler Schulen als noch im vergangenen Jahr. Hierbei ist hervorzuheben, dass auch viele Kinder und Jugendliche aus dem Frankenthaler Umland eine Schule im Stadtgebiet besuchen. Dies spricht für die Attraktivität des Bildungsange-

botes. Die Schulstruktur selbst befindet sich im stetigen Wandel auch im Hinblick auf die demografische Entwicklung. Ein Beispiel hierfür ist die stetige Erweiterung des Ganztagsangebotes sowie der betreuenden Grundschule. Hierdurch wird dem steigenden Betreuungsbedarf Rechnung getragen. Darüber hinaus wird die technische Ausstattung der Schulen im Rahmen der Schulbudgets regelmäßig an die aktuellen Anforderungen angepasst, um einen zeitgemäßen Unterricht zu ermöglichen. Unabhängig hiervon verfügt die Stadt als Schulstandort über ein breites Spektrum an Bildungsangeboten, welche den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen Rechnung tragen. Die Stadt ist Trägerin von zehn Grundschulen, zwei Realschulen plus, einer Integrierten Gesamtschule, zwei Gymnasien, einer Berufsbildenden Schule und von drei Förderschulen. Des Weiteren unterhält die Stadt ein Schulandheim in Hertlingshausen im Pfälzer Wald. Das schulische Angebot in Frankenthal wird von zwei Schulen in privater Trägerschaft und dem Pfalzinstitut für Hören und Kommunikation (Trägerschaft Bezirksverband Pfalz) abgerundet. Die einzelnen Schulen entwickeln sich stetig weiter und differenzieren ihr Angebot, um die Attraktivität des Schulstandortes Frankenthal auch weiterhin auszubauen und somit eine dauerhafte Auslastung der Einrichtungen zu ermöglichen.

Die **Stadtbücherei** trägt dem demografischen Wandel mit verschiedenen Maßnahmen Rechnung:

- Medien werden auch im Hinblick auf Interesse und Konsumverhalten von Menschen in der zweiten Lebenshälfte angeschafft: Ratgeber zu Altersvorsorge, Pflege, Rente, Erbrecht, Gesundheitsthemen, Freizeitgestaltung, Hörbücher, Bücher in Großdruck....
- die Stadtbücherei bietet Lesehilfen (Brillen und Leselupe) an.
- ab 2015 werden insgesamt 6 Taschen mit jeweils 6-7 Medien zum Thema „Demenz“ zur Ausleihe angeboten, die sich inhaltlich in erster Linie an Angehörige von Demenzkranken oder deren Pflegepersonal richten.
- seit 2015 gibt es in der Stadtbücherei einen Infoständer mit Broschüren des Pflegestützpunktes Frankenthal, der regelmäßig mit aktuellem Infomaterial, sowohl zu Inhalten als auch über Veranstaltungen zum Thema Pflege etc. bestückt wird.
- ab 2016 soll es einen eigenen Bereich geben, der „Aktiv älter werden“ heißen soll: bequeme Sitzplätze, Regale in geeigneter Höhe, ansprechende Präsentation von entsprechenden Medien für diese Benutzergruppe...
- Onleihe-Einführungen (Erklärung der E-Book-Ausleihe) für Menschen in der zweiten Lebenshälfte in Kooperation mit den Maltesern.
- Vorträge im Rahmen der Reihe „Freitagnachmittag in der Stadtbücherei“: Themen waren bisher: Demenz, psychische Erkrankungen, Patientenverfügung etc...
- Hörbuch-Beratung für Sehbehinderte.
- Beschäftigung und Integration von älteren, ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern.
- in der Seniorenbroschüre der Stadt Frankenthal wird auf die Stadtbücherei als Einrichtung hingewiesen.
- persönliche Kontakte zu den Einrichtungen für Senioren vor Ort: Seniorenheime, Pflegestützpunkt, Mehrgenerationenhaus...

lobend die erwachsenen Schülerinnen und Schüler zu nennen, die mit großer Flexibilität Lücken in den Zeitfenstern des Kollegiums schließen.

Das **CongressForum** hat in der laufenden Saison 321 Konzert- und Theaterabonnenten. Wie sich die Zahlen seit 2005 entwickelt haben, kann nicht mitgeteilt werden, da erst in der Saison 2007/2008 die Organisation der Abo-Programme vom Kulturamt der Stadt übernommen wurde. Über das Alter der Abonnenten liegen keine Daten vor. Geschätzt geht man von 60 plus aus. Beim CongressForum Frankenthal sind ein Kurzabo, ein Schülerabo und ein Kombi-Abo neben den Theater- und Konzertabos eingerichtet. Alle angebotenen Veranstaltungen sind grundsätzlich für Senioren geeignet. Ein spezielles Angebot für Senioren gibt es nicht. Es besteht ein barrierefreier Zugang.

Bereich Familie, Jugend und Soziales

Frankenthal ist eine kinder- und familienfreundliche Stadt. Die Stadtverwaltung ist einer von vielen Anbietern und Kooperationspartnern, die Leistungen für Frankenthaler Bürger anbieten. Das vielfältige Leistungsspektrum reicht von "Familienhebammen / Frühen Hilfen" für Säuglinge / Kinder bis zur "Hilfe zur Pflege" im Alter. Die gemeinsame Gestaltung des Sozialen – Jugend und Soziales – ist ein wichtiger Politikbaustein. Dort, wo Bürger/innen wohnen und leben, soziale Infrastruktur (mit)gestalten und im Bedarfsfall soziale Leistungen und Angebote nutzen – waren, sind und bleiben soziale Themen – insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen und sozialen Wandels bedeutsam.

2013 wurde erstmalig ein Bericht über die Leistungen des Bereiches Familie, Jugend und Soziales erstellt. Er bietet einen umfassenden Gesamtüberblick über Leistungsinhalte, Kosten und Leistungsberechtigte.

Soziale Fachplanung: Veranstaltete 2013 die 1. Regionale Pflegekonferenz der Stadt Frankenthal zum Thema "Pflegefachkräfte für morgen! Was können wir heute tun?"

Grundlage für die Regionale Pflegekonferenz ist das Landesgesetz zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der pflegerischen Angebotsstruktur (LPflegeASG). Ziel des Gesetzes ist die "Sicherstellung einer leistungsfähigen und wirtschaftlichen Angebotsstruktur und deren bedarfsgerechte Weiterentwicklung in den Bereichen der ambulanten, teilstationären und vollstationären Pflege und der komplementären Hilfen im Vor- und Umfeld der Pflege (pflegerische Angebotsstruktur), um die Pflege und die damit zusammenhängende soziale Betreuung nachhaltig für Menschen zu gewährleisten, die aufgrund ihres Alters oder wegen Krankheit, Behinderung oder aus anderen Gründen hierauf angewiesen sind" (§1 Abs. 1, LPflegeASG). Ziele und Aufgaben der Regionalen Pflegekonferenz gemäß § 4 LPflegeASG sind die Unterstützung der Kommune bei der Umsetzung der Aufgaben nach dem LPflegeASG und SGB XI, insbesondere

- Herstellung von Transparenz, Erfahrungsaustausch und Information,
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit,

- Förderung von Kooperationen und Formen der Zusammenarbeit,
- sowie die Bildung von Netzwerken und Beseitigung von Schnittstellenproblemen.

In den Pflegeberufen drohen Fachkräfteengpässe, die zum Teil bereits heute schon in den ambulanten und stationären Einrichtungen der Kranken- und Altenpflege – auch in der Stadt Frankenthal – zu spüren sind. So wurde im Rahmen des Landesleitprojektes "Fachkräftesicherung Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz" des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) im Jahr 2010 eine bestehende landesweite Lücke von nahezu 2.000 Fachkräften in den Pflegeberufen (Gesundheits- und Krankenpflege sowie Altenpflege) festgestellt. Weiterhin wurde berechnet, dass der mittel- und langfristige Bedarf an Fachkräften in den Gesundheitsfachberufen steigt. Bereits im Jahr 2020 ist davon auszugehen, dass landesweit mehr als 6.500 Pflegefachkräfte fehlen werden.

Um diesen Trend zu durchbrechen und die Entwicklungen umzukehren, sind bereits auf Bundes- und Landesebene Projekte, Initiativen und Förderprogramme gestartet worden. Es bedarf darüber hinaus aber auch der Bündelung der notwendigen Kräfte und der Zusammenarbeit der relevanten Akteure gerade vor Ort auf kommunaler Ebene. Das MSAGD unterstützt diese Anstrengungen mit dem Projekt "Regionale Fachkräftesicherung in den Pflegeberufen", mit dessen Durchführung das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. aus Köln (dip) beauftragt wurde.

Auf der Grundlage der Ergebnisse des Landesleitprojektes "Fachkräftesicherung Gesundheitsfachberufe" wurden mit allen relevanten Akteuren des Gesundheitswesens und der Pflege Fachkräftesicherungsstrategien entworfen und eine Vereinbarung zu einer "Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Gesundheitsfachberufe 2012 – 2015" erarbeitet. Hierzu sollen die Regionalen Pflegekonferenzen als fest verankertes Kommunikationsforum genutzt werden. Im nächsten Schritt – im Jahr 2015 – sollen die Fachkräftesicherungsstrategien mit den regionalen Gegebenheiten in Rheinland-Pfalz verbunden werden – ebenfalls unter Einbindung der Regionalen Pflegekonferenzen.

Die 2. Regionale Pflegekonferenz zum Thema "Pflegestrukturplanung" fand im Jahr 2014 statt. Pflegestrukturplanung gemäß § 3 LPflegeASG umfasst die

- Ermittlung des vorhandenen Bestands an Einrichtungen und Dienstleistungen (ambulante, teilstationäre, vollstationäre Angebote, komplementäre Hilfen im Vor- und Umfeld von Pflege, bürgerschaftliches Engagement, neue Angebotsformen),
- Prüfung, ob ein quantitativ und qualitativ ausreichendes sowie wirtschaftliches Versorgungsangebot in den einzelnen Leistungsbereichen unter Berücksichtigung der Trägervielfalt besteht,
- Entscheidung über die erforderlichen Maßnahmen zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der pflegerischen Angebotsstruktur sowie
- Einbeziehung komplementärer Hilfen im Vor- und Umfeld der Pflege, Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements, Entwicklung neuer Formen pflegerischer Angebote.

Das **Familienbüro** stellt die Entwicklung im Bereich Kindertagesstätten in der Zeit von 2005 bis 2014 vor.

Aufgrund bundes- und landesrechtlicher Änderungen kam es seit 2005 zu weitrei-

chenden Änderungen hinsichtlich des Betreuungsangebotes für Kinder unter drei Jahren. Im Zuge der Neuregelungen des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) mit den am 01.01.2005 in Kraft getretene Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG), den am 01.10.2005 in Kraft getretenen Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz (KICK) und letztlich durch das am 16.12.2008 in Kraft getretenem Kinderförderungsgesetz (KiföG) wurde die Verpflichtung der Träger der öffentlichen Jugendhilfe zu einem qualitätsorientierten Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege konkretisiert. Ab dem 1. August 2013 haben alle Kinder ab dem 1. Geburtstag (unter bestimmten Voraussetzungen sogar bereits ab Geburt) einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz in der Tagespflege oder in einer Kindertagesstätte.

In Rheinland-Pfalz wurde dem Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten insbesondere für die Altersgruppe der unter Dreijährigen durch das damalige Kindertagesstätten-gesetz, in Kraft getreten zum 1. Januar 2006, Rechnung getragen und festgelegt, dass ab 01.08.2010 für die Zweijährigen ein individueller Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz besteht.

Um entsprechend den gesetzlichen Vorgaben zielorientiert planen, kurzfristig reagieren und Bedarfe koordinieren zu können, wurde im Frühjahr 2005 eine zentrale Vergabe- und Koordinierungsstelle, die so genannte U3-Börse, im Familienbüro durch interne Umstrukturierungen geschaffen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die U3 Börse ein notwendiges und effizientes Instrument zur Koordinierung des bestehenden Bedarfes und der zur Verfügung stehenden Betreuungsplätze ist. Bis zum jetzigen Zeitpunkt erfolgt die Vergabe nach der Priorität Berufstätigkeit/Ausbildung/soziale Gründe. Die U3 Börse bezieht nur die Plätze der kommunalen Einrichtungen mit ein; allerdings erfolgt bei Beratungsgesprächen immer der Verweis auf die Kindertagesstätten der freien Träger. Die Kitas der freien Träger vergeben die Plätze in ihren Einrichtungen jeweils eigenverantwortlich.

Bereits vor 2005 wurden immer wieder in Einrichtungen – die nicht voll ausgelastet waren - kurzfristig Zweijährige aufgenommen.

Im Kindergartenjahr 2002/2003 wurden mit dem Umbau der Kita Pilgerstraße und damit der Realisierung eines "Haus des Kindes" erstmals in Frankenthal ein festes Betreuungsangebot mit 14 Plätzen für U3 Kindern in zwei altersgemischten Gruppen geschaffen. Ab 2005 erfolgte der Ausbau der U3 Plätze sukzessiv in den Frankenthaler Kindertagesstätten durch interne Umstrukturierungen

- Umsetzung der sog. 2-plus Regelung (zwei Zweijährige in eine Regelgruppe)
- Umwandlung von Regelgruppen in geöffnete Gruppen (die ersten geöffneten Gruppen wurden im Kindergartenjahr 2008/07 in der Kita Gotthilf-Salzman-straße, kath. Kita Frühlingstraße, Sapperstraße, Nachtweideweg, Kita Odenwaldstraße, prot. Kita Johann-Krauss-Straße mit vier oder sechs 2-Jährigen und entsprechender Personalaufstockung eingerichtet)
- in Krippengruppen (die ersten Krippengruppen wurden in der Kita Fontane-sistraße und in der Kita Carl-Spitzweg im Kindergartenjahr 2005/06 eingerichtet). Letztere speziell für die Aufnahme von 1-Jährigen.

Von Beginn an war klar, dass allein durch Umwandlung von Plätzen in den bestehenden Einrichtungen die gesetzliche Vorgabe nicht erfüllt werden konnte, da

- die bestehenden Einrichtungen nicht über die notwendigen Gegebenheiten für die Betreuung von U3 Kindern (fehlende Ruhe- und Rückzugsräume) geeignet sind.
- die Zahl der Ü3 Kinder nicht weiter so rückläufig war, dass auf Ü3 Plätze zu Gunsten U3 Plätze verzichtet werden konnte. Bereits ab 2010/11 zeichnete sich ab, dass die Geburtenjahrgänge zunächst stagnieren und durchschnittlich 380 Kinder umfassen. Ab 2012 konnte ein Anstieg der Jahrgänge verzeichnet werden.

Entsprechend wurden in Folge kontinuierlich verschiedene Objekte bzw. Grundstücke für neu zu errichtende Einrichtungen sowie mögliche Umbaumaßnahmen von bestehenden Einrichtungen geprüft. Bereits in 2009 konkretisierten sich der Ausbau der Kita Mahlastraße um vier Krippengruppen und der Neubau der Kita Am Strandbad; in 2010 die Erweiterung der Kita Studernheim und der Spiel- und Lernstube.

2010/2011 erfolgte in der prot. Kita Steinstraße und in der Kita des PIH (Bezirksverband) jeweils die Einrichtung einer zusätzlichen Krippengruppe.

In 2013 konnten die neue Kita Am Strandbad, der Anbau in der Kita Gotthilf-Salzman-straße, die Krippe Mahlastraße sowie die sanierte Kita Carl-Spitzweg-Straße in Betrieb genommen werden.

In 2014 wurde eine Krippengruppe der Einrichtung LuKids (betriebsnahe Einrichtung der BASF SE) in den Bedarfsplan der Stadt Frankenthal aufgenommen und die Kita Ziegelhofweg in Betrieb genommen werden. Im Frühjahr 2015 wird der Anbau der Spiel- und Lern-Stube in der Wilhelm-Hauff-Straße realisiert.

In Planung sind derzeit

- Die sechsheftige Einrichtung "Kita Haydnstraße" (30 Krippen- und 75 Kita-plätzen) auf dem Gebiet der ehemaligen Landwirtschaftsschule wird voraussichtlich im Oktober/November 2015 in Betrieb genommen.
- Von Seiten freier Träger sind folgende Ausbauplanungen /- Maßnahmen angedacht:
 - Umwandlung einer Regelgruppe in eine geöffnete Kitagruppe mit sechs zweijährige in der Prot. Kita Am Rheintor (Antrag ist gestellt).
 - Der Waldorfschulverein Frankenthal (Pfalz) e.V. hat - im Rahmen einer geplanten neuen Einrichtung mit Erhöhung der Gruppenanzahl - den Antrag auf Aufnahme einer Krippengruppe in den Bedarfsplan der Stadt Frankenthal gestellt.
 - Der Katholische Pfarrverband bzw. die kath. Kirchengemeinde Heilig Kreuz, Frankenthal-Mörsch, Träger der katholischen Kindertagesstätte Frühlingsstraße beabsichtigt die Einrichtung baulich um eine Krippengruppe mit entsprechenden Nebenräumen zu erweitern.

Entwicklung des Ausbaus der U3 Plätze

Kitajahr	Gesamt Plätze	U3	davon Plätze für		Plätze für Ü3
			einjährige	zweijährige	
2005/06	34	13	21	1.516	
2006/07	66	13	53	1.388	
2007/08	93	13	85	1.370	
2008/09	100	13	87	1.345	
2009/10	160	21	139	1.319	
2010/11	179	21	158	1.301	
2011/12	198	21	172	1.286	
2012/13	222	28	194	1.307	
2013/14	286	57	229	1.378	
2014/15	316	68	248	1.463	
Weitere Planung	379	91	288	1.546	

Derzeitige Versorgungssituation

Altersjahrgänge der in Frankenthal insgesamt lebenden Kinder

(Stand:04.11.2014)

Geburtszeitraum	Alter	Anzahl
01.01. – 04.11.2014	Unter 1	369
01.01. – 31.12.2013	1-2 Jährige	411
01.01. – 31.12.2012	2-3 Jährige	391
01.01. – 31.12.2011	3-4 Jährige	419
01.01. – 31.12.2010	4-5 Jährige	427
01.01. – 31.12.2009	5-6 Jährige	383
01.09. – 31.12.2008*	6-7 Jährige	115

* Anzahl der 6-7 jährigen die noch nicht in Schule gehen

Einjährige

Ausgehend von einem Jahrgangsdurchschnittswert (der Jahrgänge 2009 - 2013) von 406 und einer Inanspruchnahme von 35 Prozent bestünde ein Bedarf für **142 Einjährige** insgesamt. Momentan stehen insgesamt 68 Plätze in den Kindertagesstätten für Einjährige zur Verfügung. In Tagespflege werden derzeit 23 Einjährige betreut.

Zweijährige

Für die Zweijährigen besteht in Rheinland-Pfalz der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz. Vom Grundsatz bedeutet dies, dass entsprechende Plätze für den

jeweils vollen Jahrgang zur Verfügung gestellt werden müssen. Den 391 Kindern die in 2014 zweijährig sind bzw. werden stehen derzeit **248 Plätze** gegenüber. Derzeit gilt immer noch die Regelung, dass Kinder deren Eltern berufstätig sind, in Ausbildung stehen oder studieren vorrangig einen Platz bekommen. Momentan werden zudem 12 Zweijährige in Tagespflege betreut.

Über Dreijährige

Derzeit stehen für die 1.344 über Dreijährigen, die in 2014 über drei Jahre alt sind bzw. werden, insgesamt 1.463 Plätze zur Verfügung. Der Überhang an Plätzen ist allerdings nur theoretisch vorhanden, da sukzessiv in 2015 Kinder auf den Wartelisten den Einrichtungen zur Aufnahme stehen. Nach derzeitigem Stand können alle Kinder, die derzeit für das Kitajahr 2014/15 für die Aufnahme ab 3 Jahren auf der Warteliste stehen, aufgenommen werden, allerdings nicht immer in der Wunscheinrichtung.

Das **Kinder- und Jugendbüro** reagiert sehr flexibel auf veränderte Besucherzahlen und passt die Angebote entsprechend an. So werden und wurden z.B. die Freizeitmaßnahmen immer wieder an wachsende bzw. sinkende Anmeldezahlen angeglichen. Das bedeutet, dass die Teilnehmerzahlen des Strandbadferienlagers in den Sommerferien in allen drei Abschnitten in den letzten 20 Jahren erhöht wurden. Grund dafür waren sehr lange Wartelisten. Über einige Jahre hinweg waren alle drei Abschnitte ausgebucht. 2012 wurde die Teilnehmerzahl auf 175 erhöht. Gleichzeitig wurde jedoch der zweite Abschnitt in der Mitte der Sommerferien nicht mehr voll. Hier bewegen sich die Zahlen seit 2013 nun bei ca. 100 Teilnehmern. Im beliebteren ersten und dritten Abschnitt, wie seit Jahren bei 160 – 173 Kindern. So konnte 2012 das Strandbadferienlager erstmals ohne Warteliste durchgeführt werden und jedes angemeldete Kind bekam seitdem einen Platz.

In der Summe aller Freizeiten hatten wir 2008, 2009 und 2012 zwischen 1087 und 1119 Teilnehmer. 2010, 2011 und 2013 zwischen 1240 und 1277 Teilnehmer. Insgesamt haben wir aktuell nicht weniger Anmeldungen als vor 10 Jahren.

Unsere Werkstattkurse hatten zwischen 2008 und 2013 152 - 462 Anmeldungen. 2013 hatte in diesem Zeitraum die zweithöchste Anmeldezahl (395). Dies ist auf das wechselnde und umfangreichere Angebot zurückzuführen.

Die offenen Kinder- und Jugendtreffs haben traditionell sehr schwankende Besucherzahlen. Die Gründe hierfür sind unterschiedlich, u.a. kann der Wechsel von Cliquen/Generationen innerhalb eines Jugendtreffs die Besucherzahl absenken. Auch ein warmer/kühler Sommer kann die Durchschnittsbesucherzahlen verändern.

Wir gehen davon aus, dass zunehmende Flüchtlingszahlen die Besucherzahlen in unseren offenen Einrichtungen nach oben verändern werden. Auch eine Kooperation mit den Grundschulen kann die Besucherzahl unserer Kindertreffs verändern.

Die Schulsozialarbeit wurde erst in den letzten Jahren im größeren Stil ausgebaut. Die Schülerzahlen sind proportional zu den Schulsozialarbeitsstellen sehr hoch, so dass eine sinkende Schülerzahl die Arbeit in der Qualität positiv beeinflussen wird. Durch viele komplexe Fälle ist die Schulsozialarbeit derzeit sehr ausgelastet. Daher könnte die Schulsozialarbeit, sollten die Schülerzahlen (und Migrantenzahlen) wieder sinken, auch wieder vermehrt dem ursprünglich präventiven Ansatz nachgehen.

Soziale Fachdienste: Menschen mit Behinderungen im höheren Lebensalter und dadurch veränderte Unterstützungsbedarfe stellen eine stetig wachsende Gruppe unter den Menschen dar, die für ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft auf Leistungen der Eingliederungshilfe sowie weiterer sozialer Sicherungssysteme angewiesen sind. Als gesichert gilt, dass die Anzahl der Menschen mit geistiger Behinderung im höheren Lebensalter in den nächsten Jahrzehnten in Deutschland stark steigen wird. Erstens erhöht sich ihre Anzahl analog zum wachsenden Anteil der Allgemeinbevölkerung im Rentenalter. Zweitens nähert sich die Lebenserwartung dieses Personenkreises immer mehr den Menschen ohne Behinderung an – u.a. dank des medizinischen Fortschritts und einer individuelleren Unterstützung. Drittens wird durch die nach dem Zweiten Weltkrieg Geborenen die „Generationenlücke“ geschlossen, welche durch die Ermordung von Menschen mit Behinderungen während der nationalsozialistischen Diktatur entstanden ist. Zahlen, die einen direkten Zusammenhang für die Stadt Frankenthal belegen, liegen nicht vor.

Soziale Leistungen: Die allgemein zunehmende Lebenserwartung hat auch in Frankenthal unmittelbaren Einfluss auf den Bedarf an Hilfe zur Pflege, insbesondere auch bei der stationären Hilfe zur Pflege. Im Verlauf der letzten Jahre haben sich die Fallzahlen kontinuierlich erhöht. Dieser Trend wird auf unabsehbare Zeit anhalten bzw. sich noch verstärken. In einem durch das Land Rheinland-Pfalz getragenen und wissenschaftlich begleiteten Modellprojekt (§ 14a AGSGB XII), in welchem sich die Städte Frankenthal, Ludwigshafen, Speyer und der Rhein-Pfalz-Kreis zu einem Verbund zusammengeschlossen haben, beteiligt sich das Land u. a. zu 50 Prozent an den Kosten der ambulanten Hilfe, wenn durch diese ambulanten Leistungen eine stationäre Versorgung vermieden wird („ambulant vor stationär“). Dies wird weitestgehend auch dem Wunsch der Betroffenen gerecht. Darüber hinaus erfolgt eine Beteiligung des Landes an der Finanzierung von Fortbildungskosten der Fachkräfte des örtlichen Sozialhilfeträgers.

Seit 2011 wächst die Zahl der Asylbewerber und Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisengebieten kontinuierlich an. Im Jahr 2011 belief sich die Zahl der Asylantragsteller bundesweit noch auf 53.347. Von Januar bis November 2014 haben bundesweit 181.354 Menschen einen Asylantrag gestellt. Diese Entwicklung trifft auch Frankenthal, insbesondere bei der Unterbringung dieser Menschen. Nach einer festen Quote hat Frankenthal im Jahr 2014 über 120 Asylbewerber und Flüchtlinge aufnehmen müssen. Für die Zukunft ist auch hier mit weiteren und deutlichen Steigerungen zu rechnen, so dass auch dies Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung haben wird. Da die vorhandenen Kapazitäten zentraler Unterbringungsmöglichkeiten nicht ausreichen, wurden daher intensive Anstrengungen unternommen, um auch dezentrale Wohnmöglichkeiten zu schaffen. So konnten bisher mehrere Wohnungen für Familien innerhalb des Stadtgebietes angemietet werden, was zudem auch für die Integration dieser Bewohner förderlich ist. Darüber hinaus konnte nach umfangreichen Bau- und Renovierungsarbeiten ein ehemaliges Wohnheim zur Unterbringung von rund 50 Menschen aktiviert werden. Die Bemühungen zur Generierung von Wohnraum für diese Zuwanderer sind weiterhin hoch.

Bereich Planen und Bauen

Aus Sicht des Bereiches Planen und Bauen sind folgende definierte Schwerpunkte maßgebend:

- Ausweisung neuer Wohnbauflächen
- Nahversorgung
- Sicherung und Ausbau wirtschaftlicher Potenziale (Gewerbeentwicklung)
- Wohnattraktivität für Familien

Es erfolgten in Frankenthal seit 2005 folgende **Baugebietsausweisungen**:

- Ecke Nachtweideweg / Kalkofenweg,
- Ormsheimer Hof, Änderung V (Ormsheimer Hof 19-23),
- Klostergärten nördlich der Frankenstraße, Änderung III (Karl-Huther-Straße),
- Wohngebiet Klostergärten Nord (In den Klostergärten),
- Ziegelhofweg, Neufassung, 2. Änderung" (Mörscher Straße 118-120),
- An der ehemaligen Landwirtschaftsschule (Johann-Stamitz-Straße),
- Neben den Neuen Gärten (Strausberger Straße),
- Eppstein, Im Bornfeld, Abschnitt II (Keltenstraße),
- Mörsch, Wohngebiet westlich der Frühlingstraße (Stephanusring)
- Am Speyerbach, Waldorfschule, Neufassung, 1. Änderung (Altera Senioren Domizil),
- Mörsch, zwischen Pestalozzi- und Mörscher Straße, 1. Änderung (Pflegezentrum Haus Franziskus)

Es handelt sich sowohl um Baugebiete, die auf der grünen Wiese entstanden sind, aber auch um Baugebiete, die durch Nachnutzungen im Rahmen der zivilen Konversion bebaut wurden.

Einzelhandel: Des Weiteren sind in dieser Zeit einige Nahversorger zur Versorgung der Wohngebiete im Umfeld von bestehenden oder neu ausgewiesenen Wohngebieten entstanden.

- REWE, Penny, Vorhaben- und Erschließungsplan Nahversorgungsmarkt Klostergärten Nord, Benderstraße 1-3
- Fachmarktzentrum, Sondergebiet Fachmarktzentrum nördlich des Nordrings, Wormser Straße 99 a-101
- Netto, Gewerbegebiet nördlich der Heßheimer Straße,
- Edeka, Am ehemaligen Feierabendhaus, Foltzring 33, im Bau.

Zudem wurde die rechtliche Grundlage für die Ansiedlung von Möbel Ehrmann geschaffen.

- Möbel Ehrmann, Sondergebiet Wormser Straße, 1. Änderung

Gewerbegebietsentwicklung: Im Zeitrahmen seit 2005 sind folgende Gewerbegebiete entstanden, die zur Arbeitsplatzschaffung beitragen.

- Gewerbegebiet nördlich der Heßheimer Straße (Ernst-Rahlson-Straße),
- Eppstein, Industriegebiet Am Römig, 1. Abschnitt (Kartoffel Kuhn),
- Eppstein, Industriegebiet Am Römig, 2. Abschnitt (in Entwicklung),
- Mörsch, zwischen B9 und BASF-Kläranlage"

Steigerung der Wohnortattraktivität: Zur Steigerung der Wohnortattraktivität wurden insbesondere Maßnahmen für den Erhalt und die Aufwertung von Grünflächen durchgeführt.

- Umgestaltung alte Stadtmauer (Barrierefrei)
- Bürgerprojekt Kanalhafen
- Sanierung Philipp Perron Platz
- Sanierung der Grünfläche um das Speyerer Tor
- Sanierung Weg Grünanlage `Am Kanal`, Neumöblierung
- Sanierung Graubneranlage (Barrierefrei)
- Bürgerprojekt Rotkäppchenbrunnen (noch nicht abgeschlossen)
- Umwandlung des alten Friedhofes in Mörsch in eine öffentliche Grünanlage
- Sanierung Grünanlage `Zwiwwelbrunnen` mit Bau einer Rollatorrampe
- Begrünung Neubaugebiet `Südlich der Waldorfschule`

Eine Untersuchung der Universität Gießen zum Thema Sicherheitsprofil für die Stadt Frankenthal hat ergeben, dass die Stadt in der Bevölkerung als sicher empfunden wird.

Des Weiteren wurden Umgestaltungen von Straßen unter dem Aspekt der **Barrierefreiheit** durchgeführt, wie beispielsweise:

- Erschließung Südlich der Frankenstraße (Salier Ring) in 2005
- Ausbau der August-Bebel und Wormser Straße in 2005
- Ausbau der Lindenstraße zw. Schmiedgasse und Rheinstraße in 2005
- Ausbau der Eisenbahnstraße zw. Ecke Schmiedgasse bis Praktiker in 2006
- Erschließung Wohngebiet nördlich der Mörscher Straße (Gewanne) in 2006/2007
- Ausbau der Wallgasse in 2007
- Ausbau der Friedhofstraße in 2007
- Ausbau der Lindenstraße zw. Foltzring und Schmiedgasse in 2007
- Ausbau der Martin Luther Straße in 2008
- Ausbau der Speyerer- und Mühlstraße in 2008
- Erschließung Am Strandbad 16-20, Karl Huther Straße in 2008
- Ausbau des Jahnplatzes (Umfahrt, Platz, Erweiterung Ost) in 2009
- Erschließung Neben den neuen Gärten, Soboter und Straussbergerstraße in 2009
- Erschließung Klostergärten nördlich der Frankenstraße, Meergartenweg in 2009
- Ausbau der Johannes Mehring Straße in 2010
- Ausbau der Zeppelin Straße in 2010
- Erschließung Neubaugebiet An der Landwirtschaftsschule inkl. Kreisel in 2011
- Erschließung Neubaugebiet Studernheim in 2011
- Ausbau des Friedensring Abschnitt I (Lamsheimer - Marienweg) in 2011
- Ausbau der August-Bebel-Straße und Nürnberger Strasse in 2013
- Neubaugebiet Frühlingstraße Abschnitt I in 2014
- Umbau Knotenpunkt Foltzring/Nachtweideweg in 2014/2015

Zu erwähnen ist auch die Umsetzung von Barrierefreiheit an Bushaltestellen, sowie die Einrichtung der AG der Sehbehinderten.

In **Zukunft** stehen folgende Themen an:

- Umbau Hauptbahnhof und dessen Umfeld
- Bau Haltepunkt-Süd
- Baulückenkataster weiterentwickeln
- Fortschreibung des Flächennutzungsplanes
- Integriertes Verkehrskonzept
- Neue Wohnformen, z.B. gemeinschaftliches Bauen
- Aufbau einer Statistik als Grundlage für die Stadtentwicklung
- Ausarbeitung eines Innenstadtentwicklungskonzepts

Eigen- und Wirtschaftsbetrieb Frankenthal

Aufgrund der Aufgaben- und Altersstruktur der Mitarbeiter/Innen beim EWF spielt die demografische Entwicklung eine permanente Rolle.

Viele Aufgabenstellungen gerade im gewerblichen Bereich können nur teilweise, beziehungsweise gar nicht, bis zum Renteneintritt geleistet werden. Daher wird schon seit Jahren versucht, innerbetriebliche Lösungen zu finden, damit ältere Mitarbeiter/Innen mit anderen Aufgaben betraut werden können, die von ihnen auch mit körperlichen Einschränkungen leistbar sind. Gängige Praxis ist z. B. die Versetzung von Mitarbeiter/Innen die den körperlich schweren Belastungen nicht mehr gewachsen sind, in andere Abteilungen.

Weiterhin gibt es in manchen Betriebsbereichen die Möglichkeit der Weiterbeschäftigung auf 450 Euro Basis, um einen Rentenanstritt auch wirtschaftlich zu unterstützen und gleichzeitig vorhandene Kenntnisse nicht komplett "abwandern" zu lassen.

Auch wird versucht, bei sich verändernden familiären Situationen eine Lösung zu finden. Soweit es betrieblich abbildbar ist, werden bei Bedarf flexible Möglichkeiten für Teilzeitmodelle geschaffen, auch im gewerblichen Bereich.

Im Bereich der **Abwasserbeseitigung** ist ein Bereich der Beitrag zur abwassertechnischen Erschließung von Neubaugebieten. Im Verbund mit den städtischen Bereichen Planen und Bauen und den Stadtwerken, häufig getragen von privaten Erschließungsträgern, wurden in den letzten Jahren eine Vielzahl von Neubaugebieten erschlossen, die günstigen Wohnraum für junge Familien bieten und somit dazu beitragen, dass die Stadt Frankenthal im Saldo mit einem leichten Anstieg der Bevölkerungszahlen rechnen kann. Flankiert wird diese Entwicklung durch die Erschließung von Gewerbegebieten wie z.B. "Westlich der Beindersheimer Straße", "Nördlich der Heßheimer Straße" oder "Am Römig".

Bei der Erarbeitung des neuen **Abfallwirtschaftskonzeptes**, das auch die Einführung einer Biotonne beinhaltet, werden auch neue Lebensgewohnheiten, bzw. die demografische Entwicklung (z.B. steigende Zahl der Ein-Personen-Haushalte, Bedarf an Entsorgungsmöglichkeiten für Windeln), berücksichtigt. Auch sind Anpassungen der Serviceleistungen darstellbar, wenn der Bedarf an den EWF herangetragen wird. Aus den Ergebnissen der Bürgerbefragung Ende 2014 zum Thema Abfallwirtschaftskonzept lässt sich jedoch ableiten, dass keine Ausweitung des Leistungsumfanges gewünscht wird. Da es sich dabei um eine Momentaufnahme handelt, die durch die

demografische Entwicklung besonders beeinflusst ist, wird der Aspekt zukünftig weiter abzufragen sein.

Im Bereich der **Friedhöfe** ist das Thema ein wichtiger Bestandteil des neuen Konzeptes, das zurzeit erstellt wird. Konkrete Maßnahmen können erst nach abschließender Aufstellung projiziert werden.

Letztlich motiviert durch rechtliche Vorgaben, jedoch durchaus im Hinblick auf einen wachsenden Anteil älterer Bürger, sind die Bestrebungen des EWF zu sehen, für barrierefreie Zugänge zu den Verwaltungsräumen mit Bürgerkontakt zu sorgen. Hier sind erste Maßnahmen in der Ackerstraße umgesetzt. Die Umgestaltung im Betriebsgebäude im Nachtweideweg ist für dieses Jahr vorgesehen.

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Frankenthal (Pfalz) mbH

Ziel der nächsten Jahre ist es, den Strukturwandel zu unterstützen, die Wirtschaft zu stärken und den Standort weiter wettbewerbsfähig und zukunftsgerichtet zu entwickeln, um Wachstum und Arbeitsplätze in Frankenthal zu halten und zu schaffen. In enger Kooperation mit der Stadt werden schwerpunktmäßig folgende Aufgabenbereiche bearbeitet:

- Bestandspflege
- Unternehmensansiedlung
- Flächen- und Objektmanagement
- Existenzgründung
- Standortmarketing
- Förderung von Handel und Verkehr
- Projektentwicklung / Projektmanagement
- Wirtschaftsbeobachtung

Dem demografischen Wandel angepasste Maßnahmen und Projekte konzentrieren sich im Einzelhandel überwiegend auf das Schaffen eines barrierefreien Zugangs zu den Ladengeschäften, was natürlich in der Regel auch auf die Wünsche der Mieter zurückzuführen ist. Nichtsdestotrotz gibt es nach wie vor Räumlichkeiten, die aufgrund der baulichen Gegebenheiten eine Veränderung und Anpassung (breitere Gänge, barrierefreier Eingang, Fahrstuhl) nicht ohne weiteres, wenn, dann nur mit enormem finanziellen Aufwand, zulassen. Filialbetriebe sind hier aufgrund der zu meist besseren finanziellen Ausstattung bevorteilt. Nicht immer sind bauliche Veränderungen nämlich vom Eigentümer initiiert.

Stadtklinik Frankenthal

Seit September 2008 verfügt die Innere Abteilung der Stadtklinik Frankenthal über eine Geriatrie (Abteilung für Altersmedizin), in der altersspezifische Erkrankungen von einem speziell ausgebildeten geriatrischen Team behandelt werden.

Außerdem hat die Stadtklinik eine allgemeinspsychiatrische Aufnahme- und Behandlungsstation. Sie verfügt über 17 Behandlungsplätze. Aufgenommen und behandelt

werden hier Patienten mit allen psychiatrischen Krankheitsbildern einschließlich gerontopsychiatrischen Patienten und Patienten mit Demenzerkrankungen, für die ein spezielles Behandlungskonzept angeboten wird. Seit 2010 wird die Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe im Rahmen einer Kooperation mit der Universitätsfrauenklinik Mannheim geführt. Diese Kooperation bietet Patientinnen in heimatnaher, familiärer Umgebung eine erstklassige Versorgung nach universitären Standards. Dies spiegelt sich auch in der Zahl der Geburten wieder, die im Jahr 2014 bei rund 400 lag. Die Sanierung des Operationstraktes und der weitere Ausbau der Palliativmedizin sind für die Zukunftssicherung notwendig und bringen die Stadtklinik auf den neuesten medizinischen Stand, damit die ortsnahe medizinische Versorgung in bester Qualität erfolgt.

Zur Gesundheitsvorsorge bietet die Stadtklinik allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viele unterschiedliche Präventiv-Workshops. Fit für die Zukunft durch Weiterbildung. „Weiter bilden – Chancen nutzen“ – unter dem Motto fördert die Stadtklinik Gesundheit und Fortbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Rahmen des Projektes „Systematische und partizipative Weiterbildung im Krankenhaus (SyWiK)“ wurden neue Weiterbildungskonzepte und Maßnahmen zur Gesundheitsprävention für die Beschäftigten erarbeitet und umgesetzt.

Stadtwerke Frankenthal GmbH

Personalentwicklung (qualitative Auswirkungen):

Es wurde erkannt, dass die Anzahl der Bewerbungen um Ausbildungsplätze in den vergangenen Jahren abgenommen hat. Trotzdem konnten nahezu alle Ausbildungsplätze noch mit der vorgesehenen Anzahl von Auszubildenden besetzt werden. Schwierig gestaltet es sich lediglich im Bereich der gewerblich/technischen Ausbildungsberufe.

Ob dies allerdings ausschließlich dem demografischen Wandel geschuldet ist oder vielmehr der Tatsache, dass immer mehr junge Menschen in die kaufmännischen Berufe drängen, ist ungewiss.

Vakante Stellen zur Festanstellung konnten ausnahmslos mit gut qualifizierten Fachkräften besetzt werden, auch wenn bei der einen oder anderen Spezialisten-Funktion eher wenige Bewerbungen eingegangen sind. Auch hier ist nicht klar, ob dies am demografischen Wandel liegt oder ob einfach der Arbeitsmarkt für diese speziellen Positionen derzeit nicht genügend Fachkräfte bereitstellt.

Kurz- bis mittelfristig besteht nicht die Sorge, dass wir unsere Ausbildungsplätze und regulären Stellen nicht mehr adäquat besetzen können. Gleichwohl bedarf es Anstrengungen, um nachhaltig im „War of talents“ zu bestehen.

Wir agieren hier

- durch verstärktes Scouting bereits um geeignete Kandidaten für Ausbildung und duales Studium
- frühzeitige Planung bei Ersatzbedarf bzw. anlassunabhängige Sichtung des Marktes für bestimmte Potenzialträger
- Gestaltung einer kommunizierbaren Arbeitgebermarke

Kundenentwicklung (quantitative Auswirkungen):

Es gibt nach unserer Kenntnis aktuell keine Szenarien, die in der Vorderpfalz bedingt durch den demografischen Wandel eine eklatante Veränderung unserer Kunden- bzw. Energieabgabestruktur erwarten lassen. Hier dürfte die Energiewende ein ungleich stärkerer Treiber neuer Entwicklungen sein.

Allerdings sind unsere aktuellen Vertragsdaten und somit die zu Grunde gelegte Datenbasis allein auch nicht in der Lage, demografische Hochrechnungen zu erstellen.

Mittels einer neu anzuschaffenden Software wollen wir künftig noch gezielter Kundendaten pflegen und auswerten und dann ggf. diese Datenbasis als Grundlage für die zu erwartende Kunden- bzw. Energieabgabestruktur zu erstellen. Diese erweiterte Datenpflege wird allerdings nur mit Einverständnis der Kunden umsetzbar sein. Um ein existenzgefährdendes Thema handelt es sich hierbei nicht.

Fixkostenlastige Infrastruktur (Kostenallokation):

Als Netzbetreiber und Wasserversorger managen die Stadtwerke Infrastrukturen mit einem extrem hohen Fixkostenanteil. Sollten die Bevölkerungszahlen abnehmen, werden die spezifisch zuzuordnenden Kosten je Haushalt / Bürger höher. Dies würde die Attraktivität des Standorts tendenziell mindern. Dem wirkt entgegen, dass ein ungebrochener Trend zu kleineren Kopffzahlen je Haushalt besteht.

Als Gegenmittel hat sich die Zusammenfassung von Infrastrukturleistungen im Querverbund bewährt. Hiermit lassen sich zumindest operative Kosten für das „asset management“ einsparen, nicht jedoch Kapitalkosten.

Migration (Neue Zielgruppen im Vertrieb):

Gerade die Stadt Frankenthal hat es seit Jahrhunderten verstanden, Migranten erfolgreich zu integrieren. Auf dieser Erfahrung lässt sich weiter aufbauen. Im Energiemarkt besteht die Herausforderung darin, vergleichbare Kundenbindung aufzubauen, wie es bei den Kunden ohne Migrationshintergrund gelungen ist. Hier gilt es, sich gegen neue, ländergruppenspezifisch orientierte Vertriebseinheiten durchzusetzen. Dem wird über das bewährte Rezept lokaler Präsenz begegnet.

Alterspyramide (Ausgestaltung der Produkte):

Die zunehmende Alterung der Gesellschaft muss dazu führen, den Bedürfnissen älterer Menschen stärker gerecht zu werden. Die Herausforderung besteht darin, nicht nur Produkte für „smart shopper“ maßzuschneidern, wie es einige neue Wettbewerber versuchen, sondern faire, gleichzeitig einfach gestaltete Produkte anzubieten, die bei älteren Kunden Akzeptanz finden können. Zudem ist der Erhalt lokal zentrierter, kundennaher Vertriebs- und Beratungswege erforderlich.

Eine Berichterstattung über alle Aktivitäten die der Steigerung der Attraktivität der Stadt Frankenthal dienen, übersteigt den Rahmen dieses Berichtes. Alle Bereiche und deren Tätigkeiten sind, wenn möglich, immer auf die Förderung von Neuzuzügen gerichtet. Die Schaffung familienfreundlicher Rahmenbedingungen und seniorengerechter Wohnumgebung sind Daueraufgabe der Stadtverwaltung Frankenthal.

6. Handlungsempfehlungen aus der perspektivischen Betrachtung der "Regionalstrategie Demografischer Wandel" (RDW) - Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) - für Frankenthal (Pfalz)

Demografierelevante Aussagen des Einheitlichen Regionalplans:

Mit der Aufstellung des **Einheitlichen Regionalplans Rhein-Neckar** durch den Verband Region Rhein-Neckar (VRRN) wird eine verbindliche Grundlage für die räumliche Entwicklung der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar geschaffen. Auf dieser Grundlage soll auch die gemeinschaftliche Regionalentwicklung in der Metropolregion Rhein-Neckar weiterentwickelt und vorangebracht werden. Die Ziele und Grundsätze des Regionalplans sind darauf ausgerichtet, die hohe Attraktivität der Region als Lebens- und Wirtschaftsstandort zu sichern und weitere Entwicklungschancen zu gewährleisten. In den Leitzielen des Regionalplans sind bereits Aussagen zur Gestaltung des demografischen Wandels verankert. Die demografierelevanten Handlungserfordernisse liegen in den Bereichen der regionalen Raum- und Siedlungsstruktur sowie der Freiraum- und Verkehrsinfrastruktur. Beispielhaft werden folgende genannt:

- Sicherung und Weiterentwicklung einer nachhaltigen und flächensparenden Siedlungsstruktur für zukünftige Wohn- und Arbeitsplatzstandorte;
- Anbindung der Siedlungsstandorte an das öffentliche Nahverkehrsnetz;
- Weiterentwicklung der guten Position der Metropolregion Rhein-Neckar als zukunftsfähiger Standort in allen Bereichen der Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbranchen durch die Ausweisung regionalbedeutsamer Standorte für Industrie, Gewerbe, Dienstleistung und Logistik;
- Ausrichtung der weiteren Siedlungsentwicklung an die sich wandelnde Bevölkerungsstruktur. Dabei geht es auch um die Stärkung der bestehenden Stadt- und Ortskerne, um die Reduzierung von Bauflächenneuausweisungen zugunsten der Nutzung von Potenzialen in den Wohnquartieren oder von Brachflächen (Innenentwicklung vor Außenentwicklung);
- Erhalt und bedarfsgerechter Ausbau von Infrastruktureinrichtungen durch verstärkte interkommunale Zusammenarbeit zur Gewährleistung einer hinreichenden Kapazitätsauslastung von Bildungs-, Sozial-, Freizeit- und sonstigen Infrastruktureinrichtungen;
- Aufrechterhaltung und Stärkung der dezentralen Versorgungs- und Infrastrukturen an gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbaren Standorten (z. B. Sicherung der verbrauchernahen Versorgung);
- Sicherung eines Grundnetzes zur Mobilitätsversorgung und Verbesserung der Rahmenbedingungen für verkehrsmittelübergreifende Mobilitätsangebote (z. B. Mobilitätsstationen, Stärkung der Verkehrsknoten);
- Sicherung gleichwertiger Mobilitätsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen in der gesamten Region;
- Sicherung und Weiterentwicklung der Naherholungsangebote besonders auch im Hinblick auf Erreichbarkeit und barrierefreie Zugänglichkeit.

Im Folgenden werden einerseits Projekte und Veranstaltungen aus dem Strategiepapier genannt, die für die Stadt Frankenthal umsetzbar und geeignet sind und andererseits bereits bestehende Projekte, die weitergeführt und fortentwickelt werden sollten.

Dabei geht es um Handlungsempfehlungen für die Durchführung von Projekten und für die öffentlichkeitswirksame Außendarstellung der Qualitäten der Stadt Frankenthal, als Beitrag zur Gestaltung des demografischen Wandels.

Die Projekte sind in laufende, kurz-, mittel- und langfristige gegliedert. Dabei definiert sich kurzfristig bis Ende 2015, mittelfristig bis Ende 2020 und langfristig bis Ende 2025.

Laufende Projekte:

Europäisches Filmfestival der Generationen, (RDW-Geschäftsstelle, Netzwerk Altersforschung):

Die Stadt Frankenthal nimmt in Zusammenarbeit mit den Lux-Kinos Frankenthal am Filmfestival teil. Das Festival präsentiert aktuelle Filme über das Alter und das Altern werden für Alt und Jung. Begleitet werden die Veranstaltungen durch Publikumsgespräche. Dabei wird die Vielfalt guten und aktiven Alterns aufgezeigt, das Bewusstsein über den demografischen Wandel und das eigene Altern sensibilisiert sowie der Dialog zwischen den Generationen gefördert. Ziel: Auf das Thema Demografie aufmerksam machen und Sensibilisierung der Bevölkerung.

Übergang Schule – Beruf (MRN GmbH):

Ende 2007 wurde das „Kooperative Übergangsmanagement Schule-Beruf“ (KÜM) ins Leben gerufen. Kernaufgabe war es, die Ausbildungs- und Berufsreife sowie die nachhaltige Integration in den Beruf sicherzustellen. Das Projekt KÜM wurde in Frankenthal durch das Projekt Jobfux abgelöst. Angegliedert an der Friedrich-Ebert-Realschule plus Frankenthal/Pfalz - Integrative Realschule - und sollte beibehalten werden.

Zentrum für Arbeit und Bildung Frankenthal gemeinnützige GmbH Jobfux:

Richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen 7-10. Der Jobfux arbeitet vor Ort an der Schule und erleichtert in Zusammenarbeit mit regionalen Betrieben, der Agentur für Arbeit und den Kammern den Schülerinnen und Schülern den Übergang von der Schule in den Beruf.

Jobfux unterstützt durch:

- Begleitung bei der Berufsorientierung
- Hilfe bei der Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche
- Unterstützung beim Bewerbungsprozess: Erstellen von vollständigen Bewerbungsunterlagen
- Beratung und Unterstützung bei allen wichtigen Themen, die mit der Suche nach einem Ausbildungsplatz zusammenhängen
- Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche und Einstellungstests
- Durchführung sowie Planung von berufsorientierten Projekten, wie Betriebsbesichtigungen oder Informationsveranstaltungen
- Beratung und Unterstützung bei Rückfragen von Eltern und regionalen Betrieben

Ziel ist es, insbesondere die Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang Berufsreife beim Übergang in Ausbildung und Beruf zu unterstützen. Die Jugendlichen sollen durch Berufsorientierung, Berufswegeplanung und gezielte Förderung in der Lage sein, eine berufliche Perspektive zu bilden und direkt nach dem Abschluss der all-gemeinbildenden Schule eine betriebliche Ausbildung aufzunehmen.

Finanzierung: Das Projekt Jobfux wird gefördert durch den Europäischen Sozialfond, das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz und durch die Stadt Frankenthal.

Kompetenztraining Pflege (MRN GmbH):

Weiterbildungsangebot für Beschäftigte, die pflege- oder hilfebedürftige Angehörige im häuslichen Umfeld betreuen. Das Angebot dient dazu, den Herausforderungen der häuslichen Pflege und der Vereinbarkeit dieser mit dem Berufsleben zu begegnen (Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“). Die Stadt Frankenthal hat sich der Initiative angeschlossen und damit den Beschäftigten der Stadtverwaltung Frankenthal eine Teilnahme am Kompetenztraining Pflege ermöglicht. Eine Weiterführung dieses Angebotes ist für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Hinblick auf die immer älter werdenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung dringend geboten.

Regionale Pflegekonferenzen in Rheinland-Pfalz (Bundesagenturen für Arbeit, Städte, Landkreise):

Die kreisfreien Städte und Landkreise führen zusammen mit den Arbeitsagenturen Pflegekonferenzen in ihrem Zuständigkeitsbereich durch. Pflegestützpunkte, alle Einrichtungen und Träger im pflege- und pflegenahen Bereich, kooperieren dabei bei der Planung, Sicherstellung und Weiterentwicklung der pflegerischen Angebotsstruktur. Dabei werden kooperative Netzwerke auf örtlicher Ebene gebildet. Ziele der Regionalen Pflegekonferenzen sind die Verbesserung der Zusammenarbeit aller Beteiligten, die Vernetzung vorhandener und die Entwicklung zukunftsfähiger Strukturen, um in gemeinsamer Verantwortung im Sinne der Lebensqualität hilfe- und pflegebedürftiger Bürgerinnen und Bürger und ihrer Angehörigen bestmögliche Unterstützungsleistungen anbieten zu können, die Herstellung von Transparenz, Erfahrungsaustausch und Information, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, die Förderung von Kooperationen und Beseitigung von Schnittstellenproblemen, Transparenz schaffen hinsichtlich der Anbieter und der Angebote rund um die Pflege und Versorgungslücken in der Region aufzeigen. In Frankenthal haben bereits zwei Regionale Pflegekonferenzen stattgefunden. Die Arbeit wird fortgeführt.

Kinderbetreuungsdatenbank (MRN GmbH):

Datenbank für die Suche nach passenden Kinderbetreuungsangeboten für Eltern und Unternehmen (Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“). Die Stadt Frankenthal ist in der Kinderbetreuungsdatenbank vertreten. Für die Aktualisierung ist die Abteilung Familienbüro zuständig.

Still- und Wickelpunkte (MRN GmbH):

Seit 2009 werden die grünen und blauen Aufkleber an Geschäfte, gastronomische Betriebe, Verwaltungen, aber auch Unternehmen aus der Region vergeben, die unter Einhaltung bestimmter Qualitätskriterien eine passende Still- und/oder Wickelmög-

lichkeit für Besucher und Beschäftigte anbieten (Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“). Die Stadt Frankenthal beteiligt sich bereits.

Kurzfristig bis Ende 2015:

Still- und Wickelpunkte (MRN GmbH):

Das Projekt bedarf dringend einer Auffrischung, Wiederbelebung und Erweiterung, denn Familienfreundlichkeit zahlt sich aus. Die Stadt Frankenthal steigert damit ihre Attraktivität als eine kinder- und familienfreundliche Stadt.

Mobile Wohnberatung (Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald):

Die Mobile Wohnberatung ist ein ehrenamtlicher Service von Handwerksunternehmen, Architekten und Wohnberaterinnen und Wohnberatern zur Anpassung von Wohnumgebungen an die Erfordernisse des demografischen Wandels.

Im Rahmen der Initiative „Neues Wohnen“ hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald die Aufgabe übertragen, Modelle für das Wohnen in einer älter werdenden Gesellschaft zu entwickeln. Diese sollen den demografischen Wandel berücksichtigen und dafür geeignet sein, dass Menschen in jedem Lebensalter und unter Beachtung persönlicher, familiärer und beruflicher Situation die von ihnen gewünschte Wohnumgebung finden und möglichst lange selbstbestimmt nutzen können. Ziel des Projekts ist es, mit neuen Angeboten und innovativen Instrumenten das Wohnen aktuellen und zukünftigen Erfordernissen anzupassen. Es sollen dabei nicht nur Netzwerke aufgebaut und Handlungshilfen entwickelt werden, sondern auch Möglichkeiten zukunftsorientierter Wohngestaltung für Mieter und Hauseigentümer. Die Einrichtung der „Mobilen Wohnberatung“ beinhaltet das kostenfreie Angebot für Mieter, Vermieter und Hausbesitzer, bei einem Besuch in der Wohnung den Bestand zu analysieren und konkrete Hinweise für sachgerechte und zukunftsorientierte Anpassungsmaßnahmen zu geben. Diese können sich auf den Einbau von Treppenliften und barrierefreie Bäder ebenso beziehen wie auf die Änderung von Grundrissen, die elektrische Ausstattung, Griffe, Geländer und Rampen.

Demografie-Cockpit für Kommunalverwaltungen (RDW-Geschäftsstelle):

Das Projekt wird im Jahr 2015 von der RDW-Geschäftsstelle gestartet. Kommunen/Gemeinden werden mit Hilfe eines regionalen Managementprozesses demografiefit gemacht. Entwicklung des Moduls mit Hilfe von zwei Modellgemeinden. Angelehnt an das aktuell laufende Projekt „Demografie-Cockpit“ für Unternehmen. Als erstes Analysetool kann beispielsweise auf den IHK Demografie-Rechner zurückgegriffen werden. Die Stadt Frankenthal sollte sich als Modellgemeinde bewerben.

Mittelfristig bis Ende 2020:

Willkommenskultur (MRN GmbH):

Etablierung einer Willkommenskultur für in- und ausländische Fachkräfte. Dazu gehören:

- **¡Vamos!:** Anwerben von Fachkräften. Die gemeinsame Initiative der BioRN Cluster Management GmbH, der Bundesagentur für Arbeit, des Goethe-Instituts

Mannheim-Heidelberg, der MRN GmbH und weiteren Unternehmen wird im Sinne einer regionalen Partnerschaft aufgebaut.

- **Newcomers Guide:** Leitfaden zu Leben und Arbeiten in der Region.
- **Rhine-Neckar Welcome Club:** Atmosphäre des Willkommenseins schaffen.
- **Dual Career Arbeitskreis:** Der Arbeitskreis besteht seit 2009 unter Beteiligung von Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Verwaltung. Themen des AK sind: Möglichkeiten und Maßnahmen der Zusammenarbeit, Informations- und Erfahrungsaustausch, Ideenentwicklung und -konkretisierung sowie die Erarbeitung eines „Memorandum of Understanding“. Die Kooperation mit den Arbeitsverwaltungen in der Metropolregion wird durch die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Dual Career der Arbeitgeberservices der Arbeitsagenturen sichergestellt. Beide Arbeitskreise entwickelten ein Verfahren, das sicherstellt, dass die Dual Career Fälle von der zuständigen Stelle zeitnah beraten und versorgt werden.
- **Optimierung der Verwaltungspraxis im Ausländerwesen:** Maßnahmen für ein einladendes Verwaltungshandeln für ausländische Beschäftigte, beispielsweise durch eine gleichförmige Verwaltungspraxis, die Vereinheitlichung von Formularen und Merkblättern sowie gemeinsame Initiativen der Ausländerbehörden zur Rechtsänderung. Ein entsprechendes Positionspapier wurde im Oktober 2012 durch die 22 Ausländerbehörden verabschiedet und von allen Landräten und Oberbürgermeistern unterzeichnet (MRN GmbH (E-Government)).

Optimierung des Internetauftritts für mobile Endgeräte: Z. B. durch Entwicklung einer App oder eines mobilen Internetportals für Smartphones (iOS und Android), mit der das gesamte Internetangebot oder Teile daraus abgebildet werden oder Optimierung der Internetseite, sodass diese auch mobil leichter abgerufen werden können.

Demografie-Thematik in der Verwaltungsausbildung der Stadtverwaltung Frankenthal: Einarbeitung der Demografie-Thematik in die Ausbildungspläne.

Deutscher Seniorentag: Ausrichtung des Deutschen Seniorentags in der MRN, der alle drei Jahre von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen veranstaltet wird. Möglicher Termin: 2018 (Ansprechpartner noch offen).

Langfristig bis Ende 2025:

Demografiefittes Modellquartier: Wie muss ein demografiegerechtes Wohnquartier aussehen? Umsetzung: Errichtung eines Beispiel-Wohnquartiers, das von A – Z auf den demografischen Wandel eingestellt ist. Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, altersgerechte Wohnhäuser/Wohnungen, ein Kommunikationszentrum für die Generationen mit Internetangeboten für Senioren, Nähe zu Freizeitangeboten für Jung und Alt, Ehrenamtsbörse etc., ideale Versorgung z. B. mit Hol- und Bringdiensten, Unterstützung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens (z. B. Handwerkerdienste, elektronische Unterstützungen etc., ideale Nahverkehrsanbindung). Hier müsste nach einem passenden Standort gesucht werden, um dann die nötigen Veränderungen vorzunehmen.

Projekt „Zweite Luft“: Ziel ist es, den letzten Berufsabschnitt durch gezieltes Perspektiv-Coaching demografiefester zu machen. Dabei soll die letzte berufliche Phase ebenfalls in den Fokus des betrieblichen Personalmanagements genommen werden. Aktivierung des Potenzials der älteren Generation.

Engagement Event: Tagesveranstaltung zum Thema Ehrenamt/Engagement, beispielsweise im Rahmen eines Orientierungsworkshops. Akteure stellen ihre Arbeit vor und werben für ihre Projekte, damit diese umgesetzt werden können.

Demografie-Management für Vereine: Vereine können über einen Demografie-Check ihre Demografie-Festigkeit ermitteln und erhalten ein individuelles Coaching nach ihren Bedürfnissen.

Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Menschen: Unterstützung der Akteure beim Klärungsprozess bzgl. der wohnortungebundenen Kinderbetreuung, sachgerecht im Sinne des demografischen Wandels und im Bereich der Notfall- und Ferienbetreuung von Kindern und pflegebedürftigen Menschen.

Ehrenamtlich geführte RDW-Ortsgruppen: In einer solchen Struktur könnte ein generationsübergreifendes Miteinander entstehen, das zum einen den Transfer von Information aus der und in die Region erleichtert und zum anderen ganz neue Möglichkeiten eröffnet, vor Ort Mitstreiter und Multiplikatoren zu gewinnen. Im Idealfall verständigen sich unter einem örtlichen „RDW-Dach“ Gruppen mit gegensätzlichem gesellschaftlichem Interesse (Seniorenräte, Jugendgemeinderäte etc.) auf ein demografie-/generationengerechtes Miteinander.

Kooperation mit Schulen und Volkshochschulen: Etablierung von regionalen Kursangeboten zum Thema Demografie. Entwicklung einer MRN-Vortragsreihe zum demografischen Wandel unter Berücksichtigung von RDW-Akteuren.

Fazit:

Wir werden weniger, älter und vielfältiger.

Strategische Zielsetzung aus demografischer Sicht sollte daher sein:

- Nachhaltige Sicherung der Zukunftsfähigkeit
- Stärkung des Wirtschafts-, Beschäftigungs-, und Bildungsstandortes
- Familien- und generationenfreundliche Stadt
- Ausbau der Integration und Willkommenskultur
- Verstärkte Bürgerbeteiligung und Förderung des ehrenamtlichen Engagements
- Attraktiver Wohnstandort für unterschiedliche Zielgruppen sichern und ausbauen
- Ein selbstbestimmtes und aktives Leben im Alter unterstützen

7. Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010) des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz für Frankenthal (Pfalz); Rheinland-Pfalz 2060

Als Anhang diesem Bericht beigelegt.

8. Impressum

Stadtverwaltung Frankenthal (Pfalz)
Rathausplatz 2-7
67227 Frankenthal (Pfalz)
Telefon: 06233 89-0
Telefax: 06233 89-400
E-Mail: demografie@frankenthal.de
Internet: www.frankenthal.de

Bereich Zentrale Dienste
Stabsstelle Demografie
Frau Martina Pisek

Februar 2015